

1,80 Euro davon 90 Cent für den/die VerkäuferIn

# fiftyfifty

Das Straßenmagazin

**Lesen  
hilft helfen!**

Mit dem Kauf von *fiftyfifty* unterstützen Sie unsere Projekte. Lesen Sie Obdachlose von der Straße.  
[www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)

## Obdachlos in USA

## Rheinmetall



gegen  
den Rest  
der Welt

## Silvana Koch- Mehrin zur EU- Wahl



## Vandana Shiva für zivilen Ungehorsam



Mit ca. 60.000 Exemplaren eine der auflagenstärksten Straßenzeitungen Deutschlands. Wollen Sie inserieren? Rufen Sie jetzt an: 0211/9216284

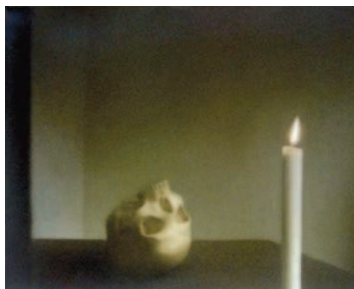
# Echo

Ihren Artikel über Jugendprostitution fand ich sehr interessant. Manchmal aber war mir die Wortwahl zu voyeuristisch. Der aufgeklärte Bürger kann sich vorstellen, was beim Sex auf der Straße passiert.  
*Gerhard Toben*

Ihre Titelgeschichte über Jugendliche auf dem Strich ist ein richtiger Insiderbericht, wie man ihn selten findet. Also ich jedenfalls habe mir über Prostitution und Drogensucht noch gar nicht so viele Gedanken gemacht. Super auch die Fotos: Sie zeigen, was man auf der Straße sieht, ohne die Menschen zu entblößen, weil der Blick auf das Gesicht verstellt ist.  
*Niklas Meyering*

Euer Nachruf auf Carlo hat mich erschüttert. Ich kannte ihn nicht persönlich sondern nur vom Sehen. Heute denke ich: Hätte ich ihn doch einmal angesprochen. Es ist schon krass, dass in so kurzer Zeit so viele eurer VerkäuferInnen gestorben sind. Das macht mich sehr traurig. Und wütend zugleich: Warum gibt man Menschen, die austherapiert sind, nicht Heroin auf Krankenschein? Das hat doch mit Tolerierung der Sucht nichts zu tun, rettet aber Leben.  
*Maraike Bender*

Sie sind unschlagbar. Die Nr. 1 der Gegenwartskunst engagiert sich für *fiftyfifty*. Schade, dass sich kaum jemand ein Poster von Gerhard Richter leisten kann, aber dennoch beachtlich, dass Sie es geschafft haben, dieses Genie für Ihre gute Sache einzuspannen.  
*Dr. Martin Burkhardt*



**Gerhard Richter: „Vanitas“**  
 seltenes Plakat als Farboffset mit Handsignatur inkl. CONZEN-Rahmung (Naturholz weiß gekälkt) ca. 55 x 75 cm  
**4.400 Euro**  
 www.fiftyfifty-galerie.de

# Familien-Album

20. Juni, 14 Uhr: Bilder von Thomas Struth in der *fiftyfifty*-Galerie

Seltene Plakate, einmalige Unikate, handsigniert, hochwertig aufgezogen auf Aludibond mit Diasec – ein Streifzug durch das künstlerische Schaffen eines der erfolgreichsten Fotokünstlers. Anfängen von seinen menschenleeren Straßenschluchten, über die Urwaldbilder der „Paradise“-Serie bis zu den aktuellen Familienporträts. Außerdem ein seltener C-Print, dazu ein handsignierter Druck und sieben kleine Original-Fotos aus der Serie „Obdachlose

photografieren Passanten“. All dies zeigen, erläutern und verkaufen wir am Samstag, den 20 Juni in unserer *fiftyfifty*-Galerie (Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf, 0211/9216284). Thomas Struth, der Künstler von Weltrang, hat uns gebeten, die Plakatarbeiten nicht ins Internet zu stellen. Wer sie also sehen möchte, muss uns wohl oder übel besuchen kommen. Wir freuen uns auf nette Gespräche bei einer Tasse Kaffee in unseren Räumlichkeiten. Und darauf,



die Spenden unseres berühmten Freundes für die Obdachlosenhilfe zu verkaufen. Immerhin: Sieben Plakate (ab 1.300 Euro inkl. Aludibond/Diasec) haben bereits bis Redaktionsschluss ihre Liebhaber gefunden.



*fiftyfifty*-Ausstellung „Deutschkunde - Karikaturen gegen rechte Gewalt“ kostenlos ausleihen für Schulen, Verbände etc.: 0211/9216284

**AUTO SERVICE CENTER SÜCKEL**

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung  
 Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139  
 40233 Düsseldorf  
 Telefon (0211) 175 67 37  
 Fax (0211) 175 67 38

**Heinzelmännchen 2004**

Für Alt und Jung

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?  
 Kinder betreuen? Haustiere betreuen?  
 Wird erledigt.

**Gumbertstr. 91 • 40229 Düsseldorf**  
 Tel.: 0211/600 2000 • Fax: 0211/600 2449

**DIE CLOWNIN GARDI HUTTER: DIE TAPFERE HANNA**

**BENEFIZVERANSTALTUNG**

Die Clownin Gardi Hutter in einem Benefizabend für die „PartnerInnen gegen Gewalt“ (Förderverein der frauenberatungsstelle düsseldorf e.V.)

Die Wäscherin Hanna, die von großen Heldentaten träumt, hat kein leichtes Leben: widerspenstige Wäscheklammer, heimtückische Wäscheseife, ein Waschbecken mit schwindelerregenden Abgründen und vor allem ein fauler, dreckiger Wäschehaufen können nur mit aller List bezwungen werden. Hanna's einziger Lichtblick ist ihr Buch über die Heldentaten der Jeanne d'Arc, das sie in den Arbeitspausen mit Hingabe liest. Ohne zu zögern würde sie ihr einsames und mühsames Leben gegen Abenteuer, Ruhm und Ehre eintauschen. Traum und Wirklichkeit vermischen sich, verlieren ihre Grenzen. Der Wäschehaufen wies zum Kriegsschiff und der Wäschehaufen zum Krimpfloss: Es lebe Jeanne d'ArPpol!

**DONNERSTAG 7.5.09 / 20h 17,50 EUR VVK**

UnterstützerInnen: zakk / Heinrich-Heine-Salon e. V. / komma e. V. / Wir Frauen e. V.  
 Veranst: PartnerInnen gegen Gewalt / Förderverein der frauenberatungsstelle düsseldorf e.V.

www.zakk.de /// Fichtenstr. 40 /// 40233 Düsseldorf

Impressum  
 Herausgeber:  
 \* Asphalt e.V. Düsseldorf  
 \* Duisburger Tafel e.V., Duisburg  
 \* Diakonisches Werk e.V.  
 Mönchengladbach  
 \* Diakonie Krefeld  
 \* Caritasverband Frankfurt/Main  
 \* Verein für Gefährdetenhilfe e.V., Bonn  
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)  
 Kultur: Olaf Cless  
 Volontärin: Katrin Dreher  
 Mitarbeit: Philipp Mimkes  
 Korrektorat: Jan Pehrke  
 Lokalredaktionen  
 \* Bonn: Susanne Fredebeul  
 0228-9857628  
 \* Duisburg  
 0203-350180  
 \* Mönchengladbach: Heike Wegner  
 02161-827503  
 \* Frankfurt: Jürgen Schank  
 0160-3700611  
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik  
 und Neue Medien, Heike Hassel,  
 Düsseldorf, 0211-3005062  
 Druck: Ordensgemeinschaft  
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870  
 Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284  
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty*  
 Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,  
 Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389  
 www.fiftyfifty-galerie.de  
 info@fiftyfifty-galerie.de  
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,  
 0171-5358494  
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de  
 Titel: In Ternet



Schirmherr:  
 Franziskanerbruder  
 Matthäus Werner

Liebe Leserinnen und Leser,

Bitte kaufen Sie nur  
 bei VerkäuferInnen  
**mit Ausweis, die  
 nicht betteln.**  
 (Auch Pappbecher  
 für „Wechselgeld“  
 sind strikt tabu.)

Beachten Sie auch  
 unser *fiftyfifty*-Projekt



Erste Hilfe für den besten  
 Freund der Obdachlosen  
 www.fiftyfifty-underdog.de

Auszeichnung für *fiftyfifty*:

Düsseldorfer  
 Friedenspreis 2007

SPENDENKONTO:

Düsseldorf  
 Asphalt e.V., Konto 539661-431  
 BLZ 36010043, Postbank Essen

immer wieder werde ich zu Vorträgen über unsere Arbeit eingeladen. Und sehr oft kommen Studentinnen und Studenten in die Galerie, um sich über das Leben auf der Straße, Drogensucht und Hilfsangebote zu informieren. Neulich erst waren zwei Kurse einer Krankenpflegeschule da.

Es tut gut, zu erfahren, dass junge Menschen sich für soziale Probleme interessieren, dass sie mitfühlend sind und helfen wollen. Denn die jungen Menschen von heute können die Entscheidungsträger von morgen sein. Was wir heute in ihnen anlegen, kann später einmal Früchte tragen.

Immer wieder auch absolvieren Schülerinnen und Schüler ein Praktikum bei uns. Sie schreiben zum Beispiel Artikel und bringen damit ihre eigenen Ansichten zu Papier. Es ist ein Geschenk, dass wir an der Lebenswelt von Jugendlichen partizipieren dürfen. Sie lernen bei uns eine Menge, bringen aber auch viele Ideen ein. Auch die Obdachlosen freuen sich, wenn junge Menschen sich für ihre Lebensgeschichten interessieren und diese für unsere Zeitung aufschreiben. Die Obdachlosen erinnern sich dabei oft an ihre eigenen Kinder, die sie zum Teil aus Scham vor ihrem missglückten Leben schon seit Jahren nicht mehr gesehen haben. Dabei können Wunden aufbrechen, was mitunter dazu führt, dass die Betroffenen vorsichtig wieder Kontakt zu ihrer Familie suchen.

Ein junges Publikum haben wir auch mit dem bei *fiftyfifty* verlegten Buch von Semra Idic erreicht. Neulich hat Ko-Autor Hubert Ostendorf bei einer Veranstaltung in der Fachoberschule der Kaiserswerther Diakonie daraus gelesen und mit den Schülerinnen und Schülern über die skandalöse Abschiebep Praxis in Deutschland diskutiert. Die jungen Leute ihrerseits haben einen Film über Diskriminierung und Mobbing in der Klasse gedreht. Als Star-Gast konnten sie sogar „Christoph“ aus der Sendung mit der Maus gewinnen. Am Ende waren sich alle einig, dass wir irgendwann einmal wieder kommen – zum Beispiel mit unserem Projekt „Deutschkunde – Karikaturen gegen rechte Gewalt“.

Die größte öffentliche Wirkung des jugendlichen Engagements zeigen Plakate, die Studierende der Fachhochschule für Design regelmäßig für uns entwerfen. Die Konzepte sind jedes Mal sehr gut und helfen, das Thema Obdachlosigkeit einer breiten Zielgruppe zugänglich zu machen. Manche Kampagnen wurden sogar ausgezeichnet, etwa mit dem Design-Oscar „red dot“ oder mit dem begehrten „sappi“-Preis. Es hat mittlerweile schon Tradition, dass die Studierenden um Prof. Wilfried Korfmacher ihre Semester-Arbeiten in der *fiftyfifty*-Galerie präsentieren. Wir freuen uns über das große Interesse an unserer Arbeit. Dies macht Mut und gibt Hoffnung. Hoffnung darauf, dass auch in schwierigen Zeiten die Menschlichkeit nicht untergeht. Dadurch, dass Sie diese Zeitung gekauft haben, haben Sie dazu beigetragen, unser Netzwerk ein bisschen stärker zu machen. Denn Lesen hilft: Der Reinerlös aus der Verkauf von *fiftyfifty* kommt den vielen Projekten meiner Ordensgemeinschaft zugute.

Herzlichst, Ihr

PS: Bitte unterstützen Sie uns, wenn möglich, mit Ihrer Spende. Gerade jetzt, in der Wirtschaftskrise, sind wir dringend auf jede Zuwendung angewiesen.

**Pflege- und Beratungs-Team**  
 Ralf Hansen  
  
 Bundesweit erster Qualitätsgeprüfter und zertifizierter ambulanter Pflegedienst nach:  
 DIN EN ISO 9001:2000 und MASS-BGW  
**Telefon.: 0211 - 600 5200**  
 Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

**Mütter mit kleinen Kindern brauchen Zeit ...**  
 für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen.  
**Haben Sie Zeit** für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern?  
 Zum Beispiel einmal wöchentlich für 2-3 Stunden.  
 Wir beraten und begleiten Sie.  
 Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96-186  
 40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67  
  
  
 SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

# Wer schuldet wem?

Schon im Jahr 2002 hielt der Kazike(\*) Guaicaipuro Cuatémoc in Madrid anlässlich des EU-Gipfels mit Lateinamerika und der Karibik eine denkwürdige Rede. Damals wusste er vermutlich nicht, dass er damit eine These des Völkerrechts zur Festlegung der wahren Auslandsschuld vortrug.

Hierher komme ich, Nachkomme von denen, die Amerika vor 40.000 Jahren bevölkerten, um die zu treffen, die es vor nur 500 Jahren entdeckten. Hier also treffen wir uns alle. Wir wissen, wer wir sind, und das ist schon viel. Zu mehr wird es nie reichen.

Der europäische Bruder Zöllner verlangt von mir ein beschriftetes Papier mit Visum, um die entdecken zu können, die mich entdeckten. Der europäische Bruder Wucherer, den ich nie beauftragte, mir etwas zu verkaufen, verlangt von mir die Bezahlung einer Judasschuld. Der europäische Bruder Winkeladvokat erklärt mir, dass Schulden mit Zinsen zurückgezahlt werden, auch wenn es Menschen und ganze Länder sind, die verkauft werden, ohne um Einwilligung dafür zu bitten.

Ich werde jetzt euch entdecken. Auch ich kann Bezahlungen und auch Zinsen verlangen. Im „Westindien-Archiv“ steht Seite für Seite, Beleg für Beleg und Unterschrift für Unterschrift, dass allein zwischen 1503 und 1660 etwa 185.000 Kilo Gold und 16 Millionen Kilo Silber aus Amerika nach San Lucas de Barrameda kamen. Plünderung? Das würde ich nicht glauben! Es hieße ja zu glauben, dass die christlichen Brüder ihr Siebtes Gebot übertreten hätten. Raub? Behüte mich Tanatzin davor mir vorzustellen, dass die Europäer, so wie Kain, töten und das Blut des Bruders fließen lassen! ...

Nein! Diese 185.000 Kilo Gold und 16 Millionen Kilo Silber müssen als erster von vielen weiteren freundschaftlichen Krediten Amerikas betrachtet werden, bestimmt zur Entwicklung Europas. Das Gegenteil hieße die Existenz von Kriegsverbrechen anzunehmen, was nicht nur das Recht auf sofortige Rückgabe, sondern auch auf Entschädigung für Schäden und Nachteile bedeuten würde. Ich, Guaicaipuro Cuatémoc, bevorzuge die weniger beleidigende der Hypothesen.

Solch fabelhafter Kapitalexpert war nicht mehr als der Anfang eines „Marshalltezuma“-Plans, um den Wiederaufbau des barbarischen Europa zu garantieren, ruiniert durch seine bedauerlichen Kriege gegen die kultivierten Araber, die Schöpfer der Algebra, der Polygamie, des

täglichen Bads und anderer höherwertiger Errungenschaften der Zivilisation.

Deswegen, zum fünften Jahrhundert der Staatsanleihe, fragen wir uns: Haben die europäischen Brüder einen sinnvollen, vernünftigen oder wenigstens produktiven Gebrauch des so großzügig vom Internationalen Indoamerikanischen Fonds vorgestreckten Kapitals gemacht? Wir bedauern, mit Nein antworten zu müssen.

Sie verschleuderten es in der Schlacht von Lepanto, in „unbesiegbaren“ Armadas, in Dritten Reichen und anderen Formen der gegenseitigen Vernichtung, ohne ein anderes Schicksal zu haben als am Ende von Gringo-NATO-Truppen besetzt zu sein, wie Panama, nur ohne Kanal. Finanziell waren sie weder fähig, nach 500 Jahren Moratorium das Kapital und seine Zinsen zurückzubezahlen noch sich von den Zinserträgen, den Grundstoffen oder der billigen Energie, die ihnen die Dritte Welt liefert, unabhängig zu machen.

Dieses bedauerliche Bild wird noch verstärkt durch die Aussage Milton Friedmans, dass eine bezuschusste Ökonomie nie funktionieren wird und sie zu ihrem eigenen Vorteil gezwungen werden muss, Kapital und Zinsen zurückzuzahlen, die wir so großzügig Jahrhunderte lang nicht eingetrieben haben. Dabei erklären wir, dass wir nicht so tief sinken unseren europäischen Brüdern die niederträchtigen und blutrünstigen Zinsfüße von 20 oder 30 Prozent abzuverlangen, die die europäischen

Brüder den Völkern der Dritten Welt abnehmen. Wir werden uns darauf beschränken die Rückgabe der vorgestreckten Edelmetalle zu fordern plus den bescheidenen Festzins von 10 Prozent, und das nur über die letzten 300 Jahre bei Schenkung von 200 Jahren. Auf dieser Basis und bei Anwendung der europäischen Zinseszins-Formel informieren wir die Entdecker, dass sie uns, als erste Zahlung, eine Masse von 185.000 Kilo Gold und 16 Millionen Kilo Silber in der dreihundertsten Potenz schulden. Das heißt, eine Zahl, für deren

Niederschrift mehr als 300 Ziffern nötig wären und die das Gewicht des Planeten Erde weit übertrifft. Die spezifischen Gewichte von Gold und Silber sind eben sehr hoch. Wie viel wöge die Schuld, würde sie in Blut aufgewogen?

(\*) Bezeichnung für indigene Stammesoberhäupter in Mittel- und Lateinamerika.





## KÜCHLER

Transporte GmbH





**Umzüge weltweit**

**Lagerung**

**Außenaufzug**

**Handwerkerservice**

**Klavier-, Flügeltransporte**

**Büro- u. Objektumzüge**

**Aktenarchivierung**

**Himmelgeister Str. 100**

**40225 Düsseldorf**

**Telefon 02 11/33 44 33**

**Telefax 02 11/3 19 04 43**

**Siemensstr. 4-6**

**41542 Dormagen**

**Telefon 0 21 33 / 79 86**

**Telefax 0 21 33 / 7 34 38**

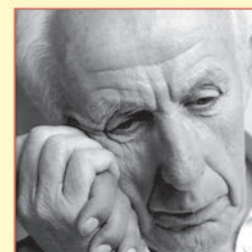
www.kuechler-transporte.de

info@kuechler-transporte.de

## Alt oder behindert: einsam und hilflos?

Wer wird Herrn B. (oder jemand anderen)

- **betreuen**, wenn er Hilfe braucht?
- **Zeit**, Zuwendung und Geduld **schenken**?
- Vorlesen und Neuigkeiten erzählen?
- Beim Spaziergang oder Einkauf **begleiten**?



Z. B. einmal wöchentlich für 1 - 2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).

Wir beraten und begleiten Sie bei Ihrem ehrenamtlichen Engagement.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67


**SKFM**  
 SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

# Nie wieder

5.000  
persönliche Gründe  
für ein Verbot der NPD.  
Mitmachen bei  
www.npd-verbot-jetzt.de

Am 8. Mai 1945 endete mit der Kapitulation Nazideutschlands der Zweite Weltkrieg. 55 Millionen Menschen wurden Opfer der Hitlerdiktatur, darunter 20 Millionen Kriegstote in der Sowjetunion und sechs Millionen ermordeter Juden. Die Shoa ist das größte Verbrechen in der Menschheitsgeschichte, das wir niemals vergessen dürfen, weil es sich niemals wiederholen darf. Und wir müssen allen Tendenzen, die Gräueltaten zu leugnen, klar entgegenzutreten.

Die Zeitzeugen sind nun bald alle gestorben, die junge Generation kennt den Terror des „Dritten Reiches“ allenfalls noch aus dem Geschichtsbuch. Dabei ist es angesichts neuerlicher rechter Tendenzen wichtig, dass wir die Erinnerung wach halten. Die Anzahl der rechtsradikal motivierten Straftaten in Deutschland steigt immer weiter an. Und, nicht minder schlimm: 29,7 Prozent aller Jugendlichen, also fast ein Drittel, findet, dass wir „zu viele Ausländer in Deutschland haben“ – eine gefährliche Tendenz. JedeR siebten Jugendliche gehört einer rechtsradikalen „Kameradschaft“ an. Es steht zu befürchten, dass die Feindschaft gegenüber „Fremden“, die doch Mitglieder unserer Gesellschaft sind, mit der grassierenden Wirtschaftskrise weiter steigen wird. „Nur, wenn es gelingt, die Unverletzlichkeit der Person des Anderen und die Achtung seiner Kultur immer und überall zu respektieren – auch dann, wenn mich das einmal Anstrengung, Zivilcourage, ja sogar Mut kosten kann, dann haben wir eine gemeinsame Perspektive für die Zukunft“, hat der verstorbene Vorsitzende des Zentralrates der Juden in Deutschland, Paul Spiegel, im Vorwort zu unserem Buch „Deutschkunde – Karikaturen gegen rechte Gewalt“ geschrieben.



„Nur, wenn es gelingt, die Unverletzlichkeit der Person des Anderen und die Achtung seiner Kultur immer und überall zu respektieren, haben wir eine gemeinsame Perspektive für die Zukunft“, hat der verstorbene Paul Spiegel im Vorwort zu unserem Buch „Deutschkunde – Karikaturen gegen rechte Gewalt“ geschrieben.

Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.“ Heute, 64 Jahre nach der Befreiung von Buchenwald, sind noch immer nicht alle Mörder bestraft, die Zwangsarbeiter des Nazi-Terrors und ihre Hinterbliebenen noch immer nicht entschädigt. Und wieder gibt es Menschen in aller Welt, die Adolf Hitler und seine Mörderbande verherrlichen. Umso mehr gilt: Wehret den Anfängen. Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg.

Georg Lehner

erlicher rechter Tendenzen wichtig, dass wir die Erinnerung wach halten. Die Anzahl der rechtsradikal motivierten Straftaten in Deutschland steigt immer weiter an. Und, nicht minder schlimm: 29,7 Prozent aller Jugendlichen, also fast ein Drittel, findet, dass wir „zu viele Ausländer in Deutschland haben“ – eine gefährliche Tendenz. JedeR siebten Jugendliche gehört einer rechtsradikalen „Kameradschaft“ an. Es steht zu befürchten, dass die Feindschaft gegenüber „Fremden“, die doch Mitglieder unserer Gesellschaft sind, mit der grassierenden Wirtschaftskrise weiter steigen wird. „Nur, wenn es gelingt, die Unverletzlichkeit der Person des Anderen und die Achtung seiner Kultur immer und überall zu respektieren – auch dann, wenn mich das einmal Anstrengung, Zivilcourage, ja sogar Mut kosten kann, dann haben wir eine gemeinsame Perspektive für die Zukunft“, hat der verstorbene Vorsitzende des Zentralrates der Juden in Deutschland, Paul Spiegel, im Vorwort zu unserem Buch „Deutschkunde – Karikaturen gegen rechte Gewalt“ geschrieben.

Am 19. April 1945 kamen im befreiten Konzentrationslager Buchenwald 21.000 Männer und Jungen zu einer Trauerkundgebung zusammen, wo sie den „Schwur von Buchenwald“ ablegten, der in französischer, russischer, polnischer, englischer und deutscher Sprache vorgetragen wurde. Darin heißt es: „Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht! Die

## FOTO DES MONATS

### fiftyfifty & ein Indianer



Foto-Künstlerin Katharina Mayer ist für ihre eigenwillige Sicht auf die Welt und ihre Menschen berühmt. Die Becher-Schülerin, die derzeit eine Gastprofessur an der Kunsthochschule in Wien innehat, fotografiert seit Jahren „Indianer“. Beim Besuch von *fiftyfifty*-Redakteur Hubert Ostendorf und seiner Familie entdeckte sie einen besonderen Kopfschmuck im Regal – ein Erbstück der Großtante, die bis zu ihrem Tod als Nonne in Brasilien tätig war. Die Indianerhaube, die Ureinwohner aufwändig aus Straußenfedern hergestellt haben, brachte Schwester Theolindis bei einem ihrer seltenen Besuche vor etwa 40 Jahren mit. Heute gehört das gute Teil Sohn Oliver (11 Jahre), der es irgendwann einmal vielleicht an die nächste Generation weitergibt.

## KUNSTWERK DES MONATS

### Beat Streuli „Martinique“

In Düsseldorf kennen wohl alle die Portrait-Fotos von Beat Streuli (Jahrgang 1957) an der Glas-Fassade des Gebäudes der Stadtparkasse auf der Berliner Allee. Und damit ist auch schon das zentrale Motiv des Schweizer Künstlers erklärt: der Mensch im öffentlichen Raum einer Groß-

stadt. Streulis Fotos, die international sehr begehrt sind, stellen städtische, meist junge Individuen dar, die er, einer Schnappschussfotografie gleich, aus einer Menge von Passanten herausarbeitet. Streulis Werke sind somit eine fotografische Ästhetisierung und eine künstlerische Überhöhung,

die den ursprünglichen Anspruch der Fotografie, Realität abzubilden, entscheidend erweitert hat. Für unsere Obdachlosenhilfe hat der Künstler vor geraumer Zeit das Werk „Martinique“ gestiftet. Den letzten von 90 Handabzügen geben wir für 550 statt 800 Euro ab. Schnell anrufen: 0211/9216284.



Beat Streuli: „Martinique“

Original C-Print 40 x 50 cm, Auflage 90 rückseitig nummeriert, datiert, handsigniert  
nur 550 Euro statt 800 Euro

fiftyfifty-Galerie, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf  
Geöffnet montags – samstags 14 – 17 Uhr & nach Vereinbarung

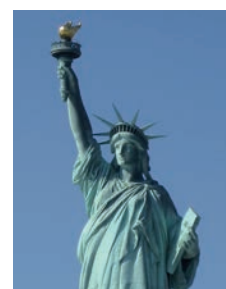
Bestellung: 0211/9216284 und [www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)



# Obdachlos in den USA

Die USA haben die höchste Rate an Gefängnisinsassen in der ganzen Welt. Wer entlassen wird, findet nur schwer einen Job und noch schwerer eine Wohnung. Ehemalige Soldaten kommen aus Kriegsgebieten zurück, und sie können sich nun nicht mehr in das geordnete Zivilleben einfinden.

Im reichsten Land der Erde leben 3,5 Millionen Menschen auf der Straße, 37 Millionen haben zu wenig zu Essen.

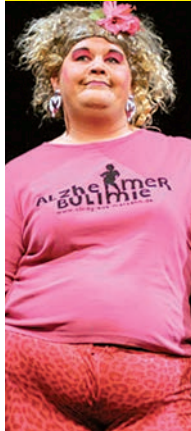


## DAS INTERVIEW

## 5 Fragen an Ilka Bessin

?: Wenn du Klamotten kaufst, sagt die Verkäuferin, sobald sie dich sieht: „So große Größen haben wir nicht.“ Was antwortest du?

!: Entschuldigen Sie, Sie kennen meine Größe gar nicht und außerdem ist heute kein schöner Tag zum Sterben.



?: Du hast ja früher auch gekellnert. Angeblich haben die Gäste oft gemeckert.

!: Ja. Eine Frau sagte: „Frollein, bedienen Sie hier auch?“ Und ick sach: „Ne, ick verkoof Schlauchboote. ... Aber nur für dich bring ick den Tomaten gerne das Sprechen bei. Ick hab ja bloß 18 Tische.“

?: Manchmal stellst du dir richtig existenzielle Fragen.

!: Ja. Wenn Sex schlank macht, warum habe ich dann Übergewicht? Wie kommt das „Rasen-Betreten-Verboten-Schild“ in den Rasen?

?: Deine Mutter nervt ab und zu, wie man so hört

!: Morgens um halb acht ruft se aufm Festnetztelefon an. „Wo bistu gerade?“ Ich sach: „Mutti, ich bin beim Synchronschwimmen, meine Badekappe rutscht.“

?: Is klar. Und dann?

!: Sie fragt: „Haste schlechte Laune?“ Und ich: „Ne, Mutti, ick hab keene schlechte Laune.“ „Aber ick hör doch an deiner Stimme ...“ Ich schreie sie an: „Also gut, ick hab schlechte Laune!!!“ Sie dann: „Ja, dann geh doch nicht ans Telefon.“

Die Antworten auf die Fragen hat Hubert Ostendorf dem aktuellen Programm von Cindy aus Marzahn entnommen.

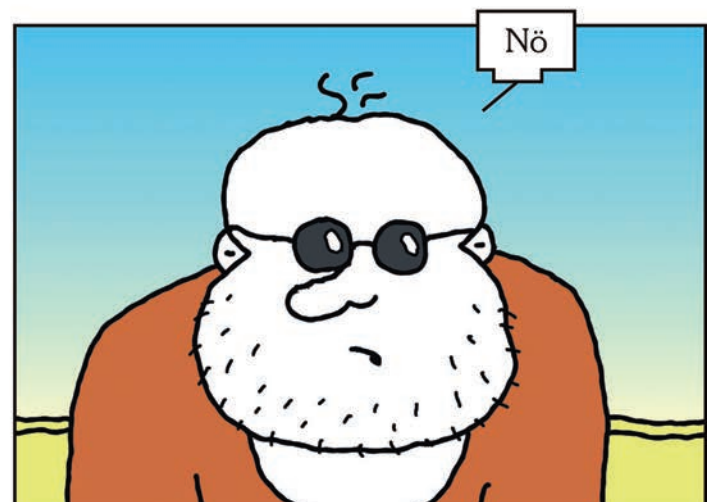
Ilka Bessin, Jahrgang 1971, erhielt für ihre Kult-Rolle der langzeitarbeitslosen, figurbetonten Cindy aus Marzahn mit „Gespür für Formen und Farben“ diverse Auszeichnungen, darunter den Deutschen Comedy-Preis. Die Erfinderin der „Alzheimer-Bulimie“ ist gerade mit ihrem aktuellen Programm „Schizophren – Ich wollte eine Prinzessin sein“ unterwegs.



Die Gäste in „Miriam's Kitchen“ staunten nicht schlecht. Die Kantine in der Bundeshauptstadt Washington – genauer gesagt: im nicht ganz noblen Stadtteil Foggy Bottom – serviert seit anderthalb Jahrzehnten kostenlos warme Mahlzeiten an bedürftige Bürger. Und am 5. März stand nun niemand Geringeres als die First Lady der Nation, die Präsidentengattin Michelle Obama, hinter der Theke und füllte den Obdachlosen die Teller mit Risotto. Dazu hatten die Obamas frischen Salat und frisches Gemüse spendiert. Michelles Auftritt dauerte allerdings nur fünfzehn Minuten. Den anwesenden Reportern sagte Miss Obama, sie wolle ein Zeichen setzen. Die Bürger sollten sich mehr ehrenamtlich engagieren für ihre hilfsbedürftigen Mitmenschen. Dann entschwand die First Lady wieder ins Weiße Haus zu ihrem Mann Barack Obama, dem man noch zutraut, dass er die soziale Kälte der Bush-Ära überwinden hilft. Für die allergrößte Not der Obdachlosen wollen Präsident und Kongress in Washington sofort 1.5 Milliarden Dollar locker machen. Das ist viel zu wenig – sagen allerdings Obdachlosenverbände wie z.B. die National Coalition for the Homeless. Mit dem Geld kann man vielleicht ein bisschen die Symptome lindern. An die Wurzel des Problems geht das Maßnahmenpaket nicht. Und in der Tat. Während die Politiker in Washington alle Einzelheiten ihrer Soforthilfe noch ausdiskutieren, bricht eine Säule der US-Gesellschaft nach der anderen weg. Obdachlosigkeit ist in den USA nicht mehr länger nur ein Problem für Menschen, die schon seit Jahrzehnten in der Tretmühle der Ausgestoßenheit vegetieren, also: Drogensüchtige, ehemalige Gefängnisinsassen, psychisch Kranke, chronisch Kranke oder Kriegsveteranen. Was sich jetzt abspielt, bezeichnet der Fernsehsender NBC als „in erschreckender Weise an die Dreißiger Jahre der Wirtschaftsdepression erinnernd“. Da haben Facharbeiter ein Leben lang in eine private Rentenkasse eingezahlt. Und hofften, aus Kursgewinnen an der Börse ein sattes Auskommen im Alter zu erwirtschaften. Und jetzt sind die Gelder in der Finanzkrise buchstäblich verdampft. Oder der vor kurzem noch stolze Besitzer eines großen Autogeschäftes in Kalifornien. Die Autobestellungen brechen weg. Der Mann muss seinen Laden sofort schließen und obendrein sein Haus verlassen. Denn er kann die Hypotheken nicht mehr bedienen. Jetzt sitzt er mit seiner Frau und Katze in einem Zelt auf einem improvisierten Campingplatz mit anderen Obdachlosen aus dem ehemaligen Mittelstand zusammen: „Nicht im Traum hätte ich gedacht, selber mal obdachlos zu werden. Ich habe überhaupt nie über Obdachlosigkeit nachgedacht.“ Noch sehen diese neuen Obdachlosen gepflegt und gesund aus. Aber der Sturz aus dem eigenen Häuschen auf das Straßenpflaster vollzieht sich im Moment für Millionen von US-Bürgern in brutaler Schnelligkeit. Ohne Netz und doppelten Boden. Zu viele stürzen ab, als dass man sich als Einzelner mal eben wieder hochrappeln könnte. Allein im Jahr 2008 wurden gegen 2.3 Millionen



## Kalle &amp; Fred







Afroamerikaner und spanisch sprechende Mitbürger, die Hispanics, sind bei den Obdachlosen überproportional vertreten.

Eigenheimbesitzer in den USA Zwangsversteigerungen auf den Weg gebracht. Und die Quote der Zwangsversteigerungen nimmt immer noch zu. Aktuell gelten etwa 9 Millionen Eigenheime als akut gefährdet. Deswegen hat die Bundesregierung der USA 75 Milliarden Dollar für solche Eigenheime zur Verfügung gestellt. Auch das ist zu wenig, sagen die Obdachlosenverbände. Jetzt schon ist durch die Zwangsentzug privaten Wohnraums das Heer der Obdachlosen in den USA auf 3,5 Millionen im Jahr 2008 angeschwollen. Regierung und Obdachlosenverbände sind sich einig: die Rettung der Eigenheime ist der Schlüssel zur Eindämmung der ausufernden Obdachlosigkeit. Denn während in Deutschland lediglich 42 % der Bundesbürger in den eigenen vier Wänden leben, wohnen in den USA 70 % in einer eigenen Behausung. Der Haken dabei ist, dass in den letzten zehn Jahren Kredite billig waren. Betrügerische Kredithäie haben quasi an der Haustür leichtgläubigen Menschen billige Hypotheken angeboten. Früher hatten Banken Hypotheken nur solchen Kunden gewährt, die für den Schuldendienst nicht mehr als 38 % ihres Monatseinkommens abzweigten. Das galt jetzt plötzlich nicht mehr. Auch Leute mit unsicheren Einkommen waren mit einem Mal Hausbesitzer. Dabei wurde das Kleingedruckte oft übersehen: dass nämlich der Zinssatz beliebig fallen oder steigen konnte, je nach Konjunktur. Hat jemand mit sechs Prozent angefangen, findet er sich plötzlich bei sage und schreibe sechzehn Prozent wieder. Bei Jobverlust oder teuren Krankenbehandlungen kennen die Kreditgeber kein Erbarmen. Hat der Kunde auch nur eine Monatsrate nicht bezahlt,

wird sofort das Zwangsversteigerungsverfahren eingeleitet. Obendrein nimmt im Moment die Arbeitslosigkeit rapide zu. Selbst wenn noch eine Zeit lang Arbeitslosengeld bezogen wird, sind viele der Betroffenen dennoch ohne Geld. Denn die meisten Privathaushalte in den USA sind hoch verschuldet. Aber auch ein normaler Arbeitsplatz ist keine Garantie gegen Obdachlosigkeit. Die Hälfte aller Obdachlosen geht einer Erwerbsarbeit nach. Das Lohnniveau ist in den USA während der letzten drei Jahrzehnte immer weiter abgesunken, während die Mieten angestiegen sind. Und so sorgt selbst der gesetzliche Mindestlohn nicht automatisch für eine Wohnung. Sozialwohnungen sind knapp. Telefonumfragen haben ergeben, dass wegen des Mangels an Wohnraum zwischen 9 und 15 Prozent aller US-Bürger irgendwann in ihrem Leben schon einmal obdachlos gewesen sind. Die meisten von ihnen nur wenige Wochen oder Monate. Das ist jetzt anders. Die Obdachlosen werden immer jünger. Viele Menschen kommen schon als Obdachlose auf die Welt. Denn 1,5 Millionen Kinder haben in den USA kein eigenes Heim. Das ist der neue Trend: 600.000 Familien irren ohne schützende vier Wände durch die Straßen. Häufig finden sich hier alleinerziehende Mütter, die vor ihren gewalttätigen Männern geflüchtet sind. Die Obdachlosigkeit führt oft zur Auflösung der Familien. Die Kinder werden bei Verwandten untergebracht, während sich die Eltern um eine neue Existenz kümmern. Obdachlosenunterkünfte nehmen zudem nicht immer vollständige Familien auf. So verteilt sich die Familie auf mehrere Unterkünfte. Viele alleinerziehende Mütter trauen sich nicht,

**MICHAEL ROTH**  
Rechtsanwalt

**Fachanwalt für Arbeitsrecht**  
Fachanwalt für Sozialrecht

Kühlwetter Str. 49      Tel.: 0211/62 60 44  
40239 Düsseldorf      Fax: 0211/62 60 47

eMail: RA-M.Roth@t-online.de

**Aikido**  
eine japanische Kampfkunst

**Aikido Netzwerk**  
Forum für Bewegung und Kreativität

Am Krähnep 13  
40229 Düsseldorf-Eller  
[www.aikido-net.de](http://www.aikido-net.de)  
info@aikido-net.de mobil:015201377646

eine Notunterkunft in Anspruch zu nehmen. Denn sie fürchten, die Behörden könnten ihnen das Sorgerecht für die Kinder entziehen. Die Kinder finden in der Obdachlosigkeit denkbar schlechte Startbedingungen für ihr weiteres Leben. Untersuchungen zeigen, dass obdachlose Kinder vier mal so oft an Atemwegserkrankungen leiden wie „normale“ Kinder. Sie sind schlecht ernährt. Sie müssen sogar Hungerzeiten überstehen. Ihre Entwicklung ist gehemmt und verlangsamt gegenüber ihren besser gestellten sesshaften Altersgenossen. Stress und Gewalt gehören zum Alltag. 83 % der zwölfjährigen Obdachlosen waren in ihrem Leben schon mindestens einmal Zeuge einer schweren Gewalttat. Vermutlich ist das ganze Ausmaß der Obdachlosigkeit in den USA noch gar nicht richtig sichtbar geworden. Wer seine Wohnung verloren hat,



Vermutlich ist das ganze Ausmaß der Obdachlosigkeit in den USA noch gar nicht richtig sichtbar geworden. Wer seine Wohnung verloren hat, versucht zunächst bei Verwandten, Bekannten oder Partnern unterzukommen. Diese „Couch-Homeless“ („Sofa-Obdachlosen“) tauchen in keiner Statistik auf.

versucht zunächst bei Verwandten, Bekannten oder Partnern unterzukommen. Diese „Couch-Homeless“ („Sofa-Obdachlosen“) tauchen in keiner Statistik auf. Irgendwann ist die Grenze der Belastbarkeit für die Gastgeber erreicht. Nun muss der Obdachlose sich entweder von der Gemeinde in einem heruntergekommenen Hotel einquartieren lassen. Oder aber in einer Notunterkunft, in der viele Menschen zusammengepfercht sind. Mit heillosem Chaos, Lärm, Gestank. Angst vor Diebstahl und dem Fehlen von Privatheit.

## HUNGER IN DEN USA

37 MIO. MENSCHEN HABEN IM REICHSTEN LAND  
DER WELT ZU WENIG ZUM ESSEN

(ho). 37 Mio. US-BürgerInnen (= 12,7 Prozent) gelten offiziell als arm – tatsächlich dürften es sogar viel mehr sein. Die Armutsrate ist 2008 zum vierten Mal in Folge gestiegen. 32 Mio. Menschen sind in den USA auf Lebensmittelmarken, sog. „Food Stamps“, angewiesen, so viele wie noch nie in den 50 Jahren, in denen es die Lebensmittelhilfe gibt. Etwa 12 Mio. Menschen hungern sogar im reichsten Land der Welt offiziellen Statistiken zufolge. Die Unterstützung durch „Food Stamps“ hat einen Wert von ca. 109 Dollar pro Person im Monat. Eine Familie – egal wie groß – erhält nicht mehr als den Gegenwert von 588 Dollar, also nicht einmal das Existenzminimum. Die Zahl der Suppenküchen nimmt immer weiter zu. Über 40.000 soll es im ganzen Land schon geben. Besonders schlimm ist die Lage in New York. 45 Prozent (!) der Familien mit Kindern können aus eigener Kraft nicht mehr genügend Lebensmittel auf den Tisch bringen. Der Hunger macht sie krank, aber eine Krankenversicherung haben sie auch nicht. Pastorin Elizabeth Maxwell, die eine der größten Suppenküchen betreibt: „Es ist einfach unakzeptabel, dass Millionen Menschen hungern. Wir brauchen eine völlig neue Diskussion darüber, was Gemeinwohl bedeutet.“

### Altstadt-Armenküche Goes Open Air

Samstag, dem 16.05.2009 von 12-18 Uhr  
Burgplatz am Schlossturm

Alle sind herzlich eingeladen zu Erbsensuppe (Spende erbeten), Grillwürstchen, Kaffee und Kuchen und Alt vom Fass. Unterstützt werden wir von Ulli Kinalzik, Hannelore Cremer, Herbert Herrmann und Nora von Collande von der Komödie Steinstraße. Musikalische Unterstützung gibt es durch Live-Musik von tuff, Hot Spot, The Jolly Jazz Orchestra und Soul Food Company. Das Altstadt-Armenküchenteam freut sich mit vielen Besuchern -egal ob arm oder reich-diesen Tag zu genießen.

Eilaktion - urgent action - Eilaktion - urgent action

### Ihr Brief kann Menschenleben retten

Wie Sie mit einem Brief einem bedrohten Menschen helfen können, erfahren Sie bei uns:

amnesty international  
Bezirksbüro Düsseldorf  
Neusser Straße 86  
40219 Düsseldorf

[www.amnesty-duesseldorf.de/ua](http://www.amnesty-duesseldorf.de/ua)

**ai**  
amnesty international  
FÜR DIE MENSCHENRECHTE

Wer nicht in einer Notunterkunft aufgenommen wurde, oder wer unter den geschilderten Bedingungen nicht leben will, besorgt sich ein Zelt und bevölkert die Not-Siedlungen, die am Rande der Städte wie Pilze aus dem Boden schießen. Danach folgt nur noch die Nacktheit der Straßen-Obdachlosigkeit. Hier finden sich 44 % aller Obdachlosen wieder. Hier ist die Langzeit-Obdachlosigkeit zuhause. Die Straßen-Obdachlosen kommen aus den unterschiedlichsten Ecken der Gesellschaft, und sie haben sich gegenseitig wenig zu sagen. Seit der Regierungszeit von Präsident Ronald Reagan schlossen viele psychiatrische Einrichtungen ihre Pforten. Deren Insassen bevölkern jetzt die Straßen. Zudem haben die USA die höchste Rate an Gefängnisinsassen in der ganzen Welt. Wer aus dem Gefängnis entlassen wird, findet nur schwer einen Job und noch schwerer eine Wohnung. Ehemalige Soldaten kommen aus Kriegsgebieten zurück in ihre Heimat, und sie können sich nun nicht mehr in das geordnete Zivilleben einfinden. Afroamerikaner und spanisch sprechende Mitbürger, die Hispanics, sind zudem bei den Obdachlosen überproportional vertreten.

Die Behörden begegnen diesen Menschen in schwerer Not nicht selten mit offener Feindschaft. Stadtverwaltungen fürchten um das Image ihrer Innenstadt, wenn dort zu viele Obdachlose zu sehen sind. Sichtbare Not mindert den Wert der Immobilien. So sind Stadtväter oft erfinderisch, wenn es um die Vertreibung von Obdachlosen aus der Innenstadt geht. Bewirten mitfühlende Bürger mit kostenlosen Suppenküchen Wohnungslose in der Einkaufsmeile oder im Stadtpark, wird das verboten. Da werden hygienische Bedenken ins Feld geführt. Oder das Versammlungsrecht in Stellung gebracht.

In dem Städtchen Orlando warteten Polizisten, bis sich bei einer solchen Freiküche mehr als 25 Obdachlose eingefunden hatten. Dann verhafteten sie den Freikoch und verjagten die Hungernden. Der Mann hatte gegen ein Versammlungsverbot verstoßen, weil er 30 Obdachlosen zu essen gab. Strafe: 500 Dollar Bußgeld und 60 Tage Gefängnis. Das texanische Dallas droht Freiköchen gar 2.000 Dollar Buße und sechs Monate Haft an. Oftmals sind die freien Speisungen tatsächlich als politischer Protest gemeint. Die Organisation Food Not Bombs („Nahrung



(ho). Michelle Obama, First Lady der USA, hat in einer Washingtoner Armenküche Essen ausgeteilt. „Von Zeit zu Zeit braucht jeder jemanden, der einem die Hand hält“, sagte sie, während sie Pilz-Risotto an 50 Obdachlose ausgab. Als Spende brachte sie frisches Obst mit. Hilfsorganisationen lobten die Geste der Präsidenten-Gattin, meinten

der Armut“. Einige Konservative gingen auf die Palme. Kathie Shaidle äußerte sich besonders krass: „Die heutigen Armen sind die Reichen, vor denen Jesus uns gewarnt hat: fett, schlammig, schmutzig und verschwenderisch mit dem eigenen Geld und dem Geld der Allgemeinheit.“ Sie bräuchten keine Unterstützung, solange sie noch „Handys, Tattoos, Drogen und Alkohol“ bezahlen könnten.

## WAS VERDIENT IHRE VERKÄUFERIN?

Fachverkäuferinnen wie Petra S. arbeiten in Deutschland für einen Hungerlohn. Mit einem Stundenlohn von 5,75 Euro/brutto verdient sie als Vollzeitkraft 994,00 Euro/brutto im Monat. Arm trotz Arbeit!

In Deutschland arbeiten 3,3 Millionen Menschen für Hungerlöhne. Davon sind 70 Prozent Frauen!

**Deshalb brauchen wir den gesetzlichen Mindestlohn in Deutschland!**

### Niedrigste Einkommen in Deutschland

	Stundenlohn	Bruttolohn
Raumpflegerin	2,46 Euro	413 Euro
Friseurin	2,75 Euro	462 Euro
Floristin	4,35 Euro	773 Euro
Call Center Agentin	5,11 Euro	858 Euro
Arzthelferin	6,43 Euro	1.113 Euro

\* Durchschnittlichen Wochenarbeitszeit von 40 Stunden. Quelle: WSI-Tarifarchiv, Verband medizinischer Fachberufe.

ver.di Bundesverwaltung, Paula-Thiede-Ufer 10, 10179 Berlin, verantwortlich: Bernd Steinmann, Konzept: PLATOON.ORG, Druck: Bunter Hund, Berlin W-2565-08-0207

# SMS UNTERSCHRIFT

**Unterstützen Sie die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns per SMS!**

**Senden Sie eine SMS mit dem Text:**

**Mindestlohn, Vorname, Nachname und Wohnort an: 72626**

Normale SMS-Gebühr, keine Weitergabe! Bestätigungs-SMS auf ihr Handy. Veröffentlichung ohne Telefonnummer auf der Unterschriftenliste im Internet:

[www.mindestlohn.de](http://www.mindestlohn.de)



statt Bomben“) will durch die Küchen unter freiem Himmel darauf aufmerksam machen, dass die Regierung für Rüstung derart viel Geld ausgibt, dass für die unmittelbaren Lebensbedürfnisse der Bürger nicht mehr allzu viel übrig bleibt. Bereits in den Achtziger und Neunziger Jahren sind ganze Polizeistaffeln in New York und San Francisco gegen öffentliche Protestspeisungen vorgegangen. Aber auch Zeltstädte geraten ins Visier der Stadtväter. Im Januar 2007 sollte eine improvisierte Siedlung mit 150 Zelten am Rande von St. Petersburg, einem Ort in Florida, abgerissen werden. Die Stimmungsmache gegen die Obdachlosen führte dazu, dass zwei Obdachlose von Unbekannten umgebracht



**Die Obdachlosen werden immer jünger. Viele Menschen kommen schon als Obdachlose auf die Welt. Denn 1.5 Millionen Kinder haben in den USA kein eigenes Heim. Das ist der neue Trend: 600.000 Familien irren ohne schützende vier Wände durch die Straßen.**

wurden. Hier kommt eine anwachsende Bedrohung auf die Obdachlosen zu: das sogenannte „Bum-Bashing“. Gelangweilte Jugendliche aus der weißen Mittelschicht machen sich einen Spaß daraus, Obdachlose zu verprügeln. Das Ganze wird gefilmt und bei You Tube ins Internet gestellt. Was wiederum andere gelangweilte Jugendliche anstachelt. Oft werden einem Wohnungslosen 50 Dollar in die Hand gedrückt, damit der dann Autos mit einem Hammer zertrümmert, Passanten anpöbelt, oder sich vor laufender Kamera die Frontzähne ziehen lässt. Alleine im Jahre 2007 wurden 160 Obdachlose angegriffen, 28 von ihnen wurden ermordet. Doch die Dunkelziffer ist beträchtlich. „Die Obdachlosen stellen die meisten Gewaltopfer, aber sie es unterlassen es oft, das Verbrechen anzuzeigen“, schreibt Professor Brian Levin in einer Studie über Gewalt gegen Obdachlose. Bisweilen sind sogar Polizisten die Gewalttäter. Die jungen Täter übergießen die schlafenden Opfer mit Benzin und zünden sie an. Oder sie werfen die Wehrlosen in den Fluss. Heiligabend 2008 wurde der japanische Einwanderer Yoshio Nakada, 61 Jahre alt, im Washingtoner Foggy Bottom nachts in seiner Schlafzelle auf dem Fußweg totgeschlagen. Immer fröhlich singend war auch er Stammgast in „Miriam's Kitchen“. Weil er so bekannt war, hatte sogar die Washington Post über seinen Tod berichtet.

Damit diese Abwärtsspirale für die Gesellschaft der USA ein Ende findet, hat die Obdachlosenorganisation National Coalition for the Homeless einige Verbesserungsvorschläge unterbreitet. Um die unseriösen Kreditpraktiken zu unterbinden, fordert die NCH eine strengere Finanz- und Kreditaufsicht. Die US-Regierung sollte sofort 3.6

## EIN TOTES PFERD

ODER: WIE DAS AMERIKANISCHE FINANZSYSTEM FUNKTIONIERT

Der junge Chuck will mit einer eigenen Ranch reich werden. Als Anfang kauft er einem Farmer ein Pferd ab. Er übergibt dem Farmer seine ganzen 100 Dollar und dieser verspricht, ihm das Pferd am nächsten Tag zu liefern. Doch am nächsten Tag hat der Farmer eine schlechte Nachricht für Chuck: „Es tut mir leid, Kleiner, aber das Tier ist in der Nacht tot umgefallen.“ Darauf meint Chuck: „Kein Problem. Gib mir einfach mein Geld zurück.“ „Geht nicht“, eröffnet ihm der Farmer. „Ich habe das Geld gestern bereits für Dünger ausgegeben.“ Chuck überlegt kurz. „Na dann“, fängt er an, „nehme ich das tote Biest trotzdem.“ „Wozu denn?“ fragt der Farmer. „Ich will es verlosen“, erklärt ihm Chuck. „Du kannst doch kein totes Pferd verlosen!“, staunt der Farmer. Doch Chuck antwortet: „Kein Problem! Ich erzähl' einfach keinem, dass es schon tot ist.“ Monate später laufen sich Chuck – fein in Anzug und schicken Schuhen – und der Farmer in der Stadt über den Weg. Fragt der Farmer: „Chuck! Wie lief's denn mit der Verlosung des Pferde-Kadavers?“ „Spitze“, erzählt ihm Chuck. „Ich habe über 500 Lose zu je 2 Dollar verkauft und meine ersten 1.000 Dollar Profit gemacht.“ „Ja... gab's denn keine Reklamationen?“ „Doch – vom Gewinner“, sagt Chuck. „Dem habe ich dann einfach seine 2 Dollar zurückgegeben.“ Heute verkauft Chuck strukturierte Finanzprodukte bei einer Investmentbank.

Milliarden Dollar für Wohngeld für Mietwohnungen locker machen. Nahrungszuteilungen an die Bedürftigen müssen vom Staat großzügig bezuschusst werden. 10 Milliarden Dollar sollten sofort bewilligt werden für den Bau preiswerter Mietwohnungen.

Wenn man betrachtet, wie viel Geld die Regierung der USA für die Rettung von Banken momentan ausgibt, sind das sehr bescheidene Forderungen. Man darf gespannt sein, ob die Obamas für die Obdachlosen noch mehr locker machen als zwei Kisten Frischobst für „Miriam's Kitchen“.

*Hermann Ploppa*



# „Jede Krise ist auch eine Chance“

Am 7. Juni ist Europawahl. Interview mit Dr. Silvana Koch-Mehrin (FDP), Abgeordnete des Europaparlaments.



?: Frau Dr. Koch-Mehrin, Sie sind eine leidenschaftliche Europäerin. Doch viele interessiert nicht, was in Brüssel und Straßburg beschlossen wird, obwohl es ja uns alle betrifft.

!: Und das finde ich schade. Europa ist vor allem eine Erfolgsgeschichte. Wir haben Frieden. Wir haben den freien Binnenmarkt. Aber das heißt nicht, dass alles gut ist auf EU-Ebene. Das große Problem ist: Die EU ist derzeit keine wirkliche Demokratie, denn es gibt keine Gewaltenteilung und klare Verantwortlichkeiten. Das muss sich ändern.

?: Viele Menschen lehnen die EU auch leidenschaftlich ab, bedienen nationalistische Ressentiments. Und der Ratsvorsitz der Republik Tschechien scheint der Idee der europäischen Integration nicht gerade zu dienen.

!: Die tschechische Ratspräsidentschaft ist unter schwierigsten Bedingungen gestartet - und hat bis jetzt einen ordentlichen Job gemacht indem sie klar Stellung bezieht gegen Protektionismus, Abschottungspolitik oder einen Subventionswetlauf. Der tschechische Präsident Vaclav Klaus spitzt seine Kritik an der EU drastisch zu. Gut daran finde ich, dass so Diskussionen um die Zukunft der EU endlich in Gang kommen.

?: Europa ist so vielfältig wie seine Völker und Menschen. Aber es gibt auch große soziale Differenzen. Aus Rumänien etwa kommen viele Menschen nach Deutschland und finden hier keine andere Chance, als fiftyfifty zu verkaufen. Was muss getan werden, um mehr soziale Gerechtigkeit herzustellen?

!: Die Menschen in der EU können mehr und mehr selbst bestimmen, wie und wo sie leben und arbeiten möchten. Das ist eine hervorragende Sache, weil es ein großer Freiheitsgewinn ist. Jedes Land, das der EU und dem gemeinsamen Markt beitrifft, erlebt dadurch eine positive

„Die Menschen in der EU können mehr und mehr selbst bestimmen, wie und wo sie leben und arbeiten möchten. Das ist eine hervorragende Sache.“ Foto: Alfred Steffen

wirtschaftliche Entwicklung. Gerade in der Krise helfen sich die EU-Länder. Das kommt den Bürgern zugute. Mehr EU-Gesetze sind nicht der richtige Weg, um die Chancen für alle zu verbessern.

?: Wer sich die traurige Geschichte des Unternehmens Nokia vor Augen führt, das in Bochum kaltberzig ein Werk geschlossen hat, um nach Rumänien zu gehen, der kann schon Angst bekommen vor dem „Europa der Konzerne“.

!: Alle Firmen, die ihre Produktionsstandorte in Deutschland aufgelöst haben, zeigen eines: Teure Subventionen können langfristig keine Arbeitsplätze garantieren. Der Mittelstand und kleine Unternehmen schaffen Arbeit. Sie benötigen weniger Bürokratie, davon gibt's in der EU aber zuviel.

?: Noch einmal: In der momentanen Wirtschaftskrise werden nur symptomatische Korrekturen diskutiert und beschlossen. Brauchen wir nicht einen radikalen Wandel des kapitalistischen Wirtschaftssystems? Gerade Ihre Partei hat ja immer betont, dass der Markt selbst die Dinge am besten reguliert.

!: Auch wenn es abgegriffen klingt: Jede Krise ist auch eine Chance. Wir wollen die soziale Marktwirtschaft, wo Wettbewerb kontrolliert wird und Verbraucher starke Rechte haben. Und ja: Wir brauchen Veränderung. Ausmaß und Ursachen der weltweiten Krise zeigen, dass das Management der Finanzmärkte und der Rechtsrahmen neu gestaltet werden müssen - auf nationaler Ebene, in der EU und weltweit. Die Aufsichtsvorschriften müssen verändert und das Krisenmanagement verbessert werden. Dabei gilt aber auch: Mehr Regulierung heißt nicht bessere Regulierung, es müssen die richtigen Regeln sein.

?: Geben Sie uns drei gute Gründe, zur Europawahl zu gehen.

!: 1. Über 70 Prozent dessen, was in Deutschland Gesetz ist, geht zurück auf die EU-Gesetzgebung. Das Europaparlament ist Mit-Gesetzgeber, die Mehrheiten dort sind nicht egal. 2. Die EU soll eine Demokratie werden. Das Europaparlament ist das einzig demokratisch legitimierte Organ der EU. Wenn mehr Bürger zur Wahl gehen, stärkt das die Rolle des Parlaments als Volksvertretung. 3. Das Bürgerrecht der freien Wahl gibt's noch nicht sehr lange, für das Europaparlament erst seit 1979. Was es bedeutet, nicht frei wählen zu dürfen, erlebt die große Mehrheit der Weltbevölkerung jeden Tag.

Die Fragen stellte Hubert Ostendorf.

Dr. Silvana Koch-Mehrin, geb. 1970, verheiratet, drei Töchter, wuchs in Marokko, dem Sudan und in Köln auf. Sie hat Volkswirtschaftslehre und Geschichte studiert und ist seit 2004 Abgeordnete des Europaparlaments in Straßburg für die FDP.

## Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen

Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.

**Sind sie bereit**, Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1-2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).



Wir beraten und begleiten Sie  
Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

 **SKFM**  
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

CASA BLANKA  
Servicepartner für Zuhause



Hauswirtschaftliche  
Dienstleistungen  
einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

**0211 1719342**

oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der **ZWD**  
Zukunftswerkstatt  
Düsseldorf

**ISPARTS**  
SCOOTERSHOP

MOTORINSTANDESETZUNG  
RESTAURATION  
ERSATZTEILE & ZUBEHÖR  
SONDERANFERTIGUNGEN  
TUNINGPARTS

BILKER ALLEE 84. (TOREINFAHRT)  
TEL: 33 37 52  
WWW.IS-PARTS.DE

design: 0211-73 11 492

# Unmenschliches geleistet

Waffen für die Welt:  
120 Jahre Rheinmetall

Es waren nicht irgendwelche Metallwaren, mit denen die im Mai 1889 gegründete „Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Actiengesellschaft“ aufstieg, es war vielmehr die Sorte Metallisches, mit der man, natürlich nur für einen guten Zweck, Menschen erlegt: Gewehrmunition fürs Militär, in diesem Fall das Bleimantelgeschoss M/88 und das Feldschrappnell C/91, wofür die junge Düsseldorfer Firma des Ingenieurs Heinrich Ehrhardt Großaufträge aus Berlin erhalten hatte. Es waren auch nicht irgendwelche Maschinen, dank derer das Unternehmen dann mächtig expandierte, sondern schwere Killermaschinen, auch Kanonen genannt. Ehrhardts Kanonen bestachen durch die neuartige Rohrrücklauftechnik und die nahtlosen, in einem patentierten „Press- und Ziehverfahren“ hergestellten Rohre. Die Rheinmetall-Geschütze fanden bei Kaiser Wilhelm & Co., wo man ganz

auf Krupp abonniert war, nicht gleich die gebührende Beachtung, aber Ehrhardt hielt sich mit Lieferungen etwa an Großbritannien, Norwegen und die USA schadlos – ein Pragmatismus, dem das Unternehmen bis heute verpflichtet geblieben ist, Hauptsache die Kasse stimmt.

Das zielstrebig herbeigerüstete Inferno des Ersten Weltkriegs bescherte der rheinischen Waffenschmiede ungeahnte Wachstumsraten, oder um es mit den firmeneigenen Hausmitteilungen von 1937 zu sagen: „Als 1914-1918 Mars die Stunde regierte, hatte das Werk Unmenschliches zu leisten, war doch Rheinmetall neben Krupp das bedeutendste Werk Deutschlands, das die Front mit Kriegslieferungen jeder Art versorgte.“ Danach hieß es sich eine Zeitlang mit ziviler Produktion begnügen, aber wie der Süchtige nicht von der Droge lässt, so zog es Rheinmetall schon in den 20er Jahren wieder zur Rüstung. Hinter dem Rücken der Alliierten Kontrollkommission werkelte man im niedersächsischen Unterlüß an neuen Geschützen, ehe es dann auch in Düsseldorf und den anderen Standorten wieder richtig zur Sache ging. „Die Waffenkonstruktionen von Rheinmetall sind in allen Wehrmachtsteilen führend vertreten“, konnte die Jubiläumsschrift 1939 stolz verkünden. „Möge es dem Werk vergönnt sein, an der gewaltigen Aufbauleistung unse-



Man gönnt sich ja sonst nichts: „Kuchen zum Dessert“ von Klaus Klinger, 1989 im Stadtmuseum Düsseldorf

res geliebten Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler (...) zum Wohle des großdeutschen Volkes auch in Zukunft erfolgreich mitzuarbeiten!“ Letzteres geschah mit bekanntem Resultat, auch unter Verheizung Tausender Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge, bis zum bitteren Ende.

Und wieder wurde es kein Ende der Todesfabrikation. Die lief 1956 auf die Neue an, im reprivatisierten Konzern, wo nun die Familie des 1948 verurteilten Kriegsverbrechers Hermann Röchling die Aktienmehrheit hielt. Maschinengewehr MG 42, Feldhaubitze 70, 120mm-Glattröhrenkanone für den Kampfpanzer „Leopard 2“, Schützenpanzer „Fuchs“, „Marder“, „Wiesel“ – die Bundeswehr ließ sich nicht lumpen, und auch die Auslandsgeschäfte blühten, notfalls auf illegalen Wegen, wofür in den 80er Jahren einige Manager sogar vor Gericht kamen. In jüngster Zeit baut Rheinmetall seine hochprofitable Rüstungssparte massiv aus. Zusammen mit Krauss-Maffei Wegmann produziert man den neuen Schützenpanzer „Puma“ (Stückpreis 7 Millionen, Bundeswehrauftragsvolumen 3 Milliarden Euro) und das Panzerfahrzeug „Boxer“. Zum weiteren Programm gehören Flugabwehr- und Panzerturm-Systeme, Hochleistungsradare, Überwachungstechnologie für die Grenzen der Festung Europa und sogenannte „intelligente Munition“ etwa vom Typ „Smart 155“, bei dem es sich keinesfalls um Streubomben handelt. Wer Gegenteiliges behauptet, bekommt, wie kürzlich einem Regensburger Journalisten geschehen, eine Bußgeldandrohung von 250.000 Euro. Sagen wir also lieber, „Smart 155“ sei ein Auto. Oder schlicht eine Metallware. Eine Metallware in bester, unverbesserlicher 120jähriger Tradition.

Olaf Cless

# Scholem Alejchem und Söhne

Die jiddische Literatur ist auf Deutsch noch zu entdecken

Dass Scholem Alejchem in Deutschland kein ganz Unbekannter ist, verdankt er nur dem Musical „Anatevka“. Die deutsche Fassung von „Fiddler on the Roof“ kam 1968 in Hamburg auf die Bühne und machte das Lied „Wenn ich einmal reich wär“ unsterblich. Aber das Schicksal von Tewje, dem Milchmann, erschöpft sich nicht in solch kleinen Sorgen. „Ich will mich ja nicht beklagen, aber mit Deiner gütigen Hilfe, oh Herr, sind wir fast am Verhungern“, heißt es im selben Lied.

Scholem Alejchem – der hebräische Gruß „Friede sei mit euch“ – ist das Pseudonym von Scholem Rabinówitsch, der 1859 in Perejaslav in der Nähe von Kiew geboren wurde. Er besuchte das russische Gymnasium und wurde dann (Universitäten waren im Zarenreich für Juden tabu) Hauslehrer bei einem reichen Gutsbesitzer, dessen Tochter er 1883 heiratete. Dadurch ging für Scholem Alejchem für kurze Zeit der Traum vom großen Geld in Erfüllung. So konnte er zum Förderer der jiddischen Literatur werden: 1888 gab er den Almanach „Jiddische Volksbibliothek“ heraus, ein zweiter Band folgte 1889. Dann starb das Projekt, denn Alejchem verlor sein Geld in einer Börsenspekulation; es ging ihm also nicht besser als seinem unglücklichen Helden „Menachem Mendel, der Spekulant“.

Scholem Alejchem war neben dem Literaturnobelpreisträger Isaac Bashevis Singer der beliebteste jiddische Autor; das lag auch an seinem versöhnlichen Humor. Darin unterschied er sich von seinem Vorgänger Mendele Mocher Sforim, dessen Satiren ätzende Kritik enthalten. Mit ihm und Jitzchak Peretz bildet Scholem Alejchem das Dreigestirn der goldenen Ära der jiddischen Literatur, Ende des 19. Jahrhunderts. In Westeuropa war die jiddische Sprache, die sich in hebräischen Lettern schreibt, aber zu einem großen Teil auf mittelalterlichem Deutsch beruht, durch die Assimilation der Juden beinahe ausgestorben, während



Bildausschnitt: Geiger im Ghetto, Otto Pankok (1941)

sie in Polen und Russland als Volkssprache das ideale Medium für eine realistische und sozialkritische Literatur bot.

Diese Literatur spiegelt die prekäre Existenz der Juden in den Shtetl Osteuropas: Von Pogromen bedroht, lebten sie meist in bitterer Armut. Wie sie ums Überleben kämpften, ist Scholem Alejchems großes Thema. Er lässt sie in brillanter Rollenprosa zu Wort kommen: die Witwe, die mit Gänsen handelt, den hungrigen Hauslehrer, die Spieler und Spekulanten, oder eben Tewje, der den reichen Sommergästen Milch und Käse verkauft und im Zwiegespräch mit Gott über das Leben philosophiert.

Leider ist die so reiche jiddische Literatur auf Deutsch nur bruchstückhaft (meist antiquarisch) greifbar, obwohl es zwei Lehrstühle für Jiddisch gibt, einen davon in Düsseldorf. Jetzt publizieren aber gleich zwei Verlage Texte des bedeutendsten noch lebenden jiddischen Autors: Abraham Sutzkever. Der 1913 Geborene überlebte das Wilnaer Ghetto und kämpfte als Partisan gegen die Nationalsozialisten. Schon 1937 veröffentlichte er in Wilna (dem damaligen „Jerusalem des Ostens“) seinen ersten Gedichtband. Heute lebt er in Tel Aviv. Sein Tagebuch aus dem Ghetto erscheint nun erstmals auf Deutsch, außerdem werden seine – außergewöhnlich intensiven und bilderreichen – Gedichte und Prosastücke teils zweisprachig zugänglich gemacht.

Eva Pfister

*Scholem Alejchem: Tewje der Milchmann, Manesse Verlag, € 19,90*

*Abraham Sutzkever: Geh über Wörter wie über ein Minenfeld. Lyrik und Prosa, Hg. v. Renate Heuer, Deutsch von Peter Comans. Campus Verlag, € 34,90 (erscheint am 10. Juni)*

*Abraham Sutzkever: Wilnaer Getto 1941-1944. Deutsch von Hubert Witt. Ammann Verlag, € 19,95*

*Abraham Sutzkever: Gesänge vom Meer des Todes. Gedichte, jiddisch und deutsch. Übersetzt von Hubert Witt. Ammann Verlag € 22,95 (erscheint 10.6.)*

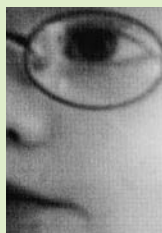
## TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.

Lassen Sie sich beraten.  
Wir finden für Sie das passende Buch.

TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg  
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675



**Beratung & Schutz**  
[www.mieterverein-duesseldorf.de](http://www.mieterverein-duesseldorf.de)

**Unser Rat macht sich bezahlt!**

Ihr starker Partner in allen Fragen des Mietrechts

Oststraße 47

02 11 / 1 69 96 0

Keine Wartezeiten nach telefonischer Terminabsprache:

Zentrale Düsseldorf	02 11 – 16 99 60	Außenstelle Neuss
Außenstelle Ratingen	0 21 02 – 2 17 66	0 21 31 – 27 56 91 und 27 53 86

**Heldentaten einer Waschfrau**

Erst kürzlich gastierte sie in Brasilien und Spanien, demnächst geht es nach Portugal – die Schweizer Clownin – Clownerin? Clownskomödiantin? – Gardi Hutter ist eine gefragte und mit Preisen überhäufte Künstlerin. Kein Wunder, denn ihre abendfüllenden Solostücke sprühen nur so vor Witz und Vitalität, Fantasie und tieferer Bedeutung. Vor knapp vier Jahren bezauerte Gardi Hutter das Düsseldorfer Publikum als tragikomische „Souffleuse“, die in ihrem Kasten unterm Bühnenboden nicht nur arbeitet, sondern auch mit allem Drum und Dran lebt, bis sie eines Abends feststellen muss, dass das Theater dichtgemacht und keiner ihr Bescheid gesagt hat ... Jetzt kommt die sympathische Schweizerin mit ihrem Klassiker „Die tapfere Hanna“ ins Düsseldorfer zakk. Da kämpft sie als rundliche Waschfrau mit tückischen Klammern, Seilen,



Auf in den Kampf: Gardi Hutter als tapfere Hanna

einem abgründigen Waschbecken und einem widerspenstigen Berg Wäsche, tröstet sich zwischendurch mit ihrem Buch über Jeanne d'Arc und träumt sich selbst in große Abenteuer und Heldentaten hinein. Der Zuber wird zum Kriegsschiff, der Wäschehaufen zum Ross: Auf in den Kampf! 7.5., 20 Uhr, zakk, Düsseldorf, Fichtenstraße 40. Benefizabend zugunsten von „PartnerInnen gegen Gewalt“, dem Förderverein der frauenberatungsstelle düsseldorf e.V.

**Varus, Varus**

Alles stöhnt unter der Finanz- und Wirtschaftskrise – da tut ein triumphaler Sieg mal gut, auch wenn er sehr blutig (ca. 20.000 Tote), auf hinterhältige Art errungen und außerdem schon 2000 Jahre her ist: Wir reden von der Varusschlacht im Jahr 9 unserer Zeitrechnung, als ein Germanenheer unter dem Rom-abtrünnigen Cheruskerfürsten Arminius drei Legionen niedermetzte. Nachdem



Der Koloss vom Teutoburger Wald  
Foto: Sabine Albrecht / Kerstin Würfel

das Thema längst durch alle Medien gewalzt worden ist, geht es damit ab Mai auch ausstellungstechnisch und -touristisch zur Sache. Die Standorte Haltern am See, Kalkriese und Detmold, die am liebsten alle das Original-Schlachtfeld ihr eigen nennen würden, haben sich unter dem Motto „Imperium – Konflikt – Mythos“ auf eine friedlich-konzertierte Ausstellungs-Aktion geeinigt. Haltern dokumentiert das Römische Reich auf dem Höhepunkt seiner Macht, Kalkriese geht der Varusschlacht selbst auf den Grund und Detmold zeigt, wie aus Arminius über anderthalb Jahrtausende später Hermann wurde und die Germanen zu den angeblich ersten Deutschen zurecht ideologisiert wurden. Bekanntlich ein bis heute zugkräftiger Unsinn, weshalb auch Angela Merkel persönlich zum Eröffnungsfestakt kommen will. Ab 16.5. in der Seestadthalle und dem LWL-Römermuseum Haltern am

See, im Museum und Park Kalkriese sowie im Lippischen Landesmuseum Detmold. Siehe im Internet unter [www.imperium-konflikt-mythos.de](http://www.imperium-konflikt-mythos.de). Die Ausstellungen sind bis 11. (Haltern) bzw. 25. Oktober zu sehen.

**Kindersoldaten – eine Ermittlung**

Sie kämpfen in Sierra Leone, Angola, Afghanistan, Burundi oder Kolumbien um Diamanten, Boden und Macht: Kindersoldaten. Sie sind unter 18, Jungen wie Mädchen, und gehören den regulären Truppen oder Guerilla-Einheiten als Köche, Boten, Prostituierte oder Kämpfer an vorderster Front an. Sie legen Minen, tragen den afghanischen Mudschahedin die Waffen und spionieren im kolumbianischen Busch gegnerische Stellungen aus. Auch in Deutschland leben Hunderte ehemalige Kindersoldaten, sie haben den Status der Duldung



Szene aus „Kindersoldaten“ von H.-W.Kroesinger  
Foto: Christian Brachwitz

und können jederzeit abgeschoben werden. Der Regisseur Hans-Werner Kroesinger, der eine eigene, intellektuell anspruchsvolle Spielart von politischem Dokumentartheater kultiviert, verzichtet auch in seinem Stück „Kindersoldaten“ auf Pathos und Emotionalisierung. Mithilfe von historischen und aktuellen Dokumenten, literarischen Zeugnissen, Live-Spiel und Videosequenzen dringen die vier DarstellerInnen in das komplexe Thema ein, hebeln Klischeevorstellungen aus und schärfen den Blick des Zuschauers für die Zusammenhänge von Waffenhandel, Krieg und globaler

Politik. Geeignet für Menschen ab 14 Jahren beliebig aufwärts. 11. und 12.5., 19 Uhr, Forum Freies Theater Jutta, Düsseldorf, Kasernenstr. 6, Tel. (0211) 87 67 87-18, [www.forum-freies-theater.de](http://www.forum-freies-theater.de); Publikums-gespräch im Anschluss an beide Vorstellungen

**Der größte Mond auf Erden**

Gleich hinter der Eingangstür beginnt das Sonnensystem. Große Nachbildungen der Planeten kreisen um das Zentralgestirn, dazu gibt es neue, betörend schöne Weltraumfotos von unseren nächsten Himmelsnachbarn. Eine Ausstellungsebene darüber entfaltet sich die Kulturgeschichte der Himmelerforschung, von altägyptischen Zeugnissen über historische Fernrohre und Himmelsatlanten bis zur original Mondstaubprobe. Hoch oben in der „Manege“ des Oberhausener Gasometers, unter dem Dach, prangt der spektakulärste Blickfang der Schau, eine detailgetreue Nachbildung des Mondes von 25 Metern Durchmesser – wohl der größte derartige Mond auf Erden. Eine Ausstellung im Jahr der Astronomie, zum Lernen,



0 Mond von Oberhausen  
Foto: Wolfgang Volz/Gasometer

Stauen und Nachdenken. „Sternstunden – Wunder des Sonnensystems“, Gasometer Oberhausen, Arenastr.11, an der A 42, Nähe Haltestelle „Neue Mitte“, geöffnet Di-So, 10-18 Uhr; die Ausstellung ist bis 10. Januar 2010 zu sehen

**Pflegefamilien gesucht**

Der Sozialdienst kath. Frauen und Männer e.V., Düsseldorf, sucht ständig Familien, die als „Pflegefamilien“ tätig sein wollen, und Familien mit pädagogischen Vorbildungen, die als „Erziehungsfamilien“ mitarbeiten möchten. InteressentInnen werden sorgfältig vorbereitet und kontinuierlich unterstützt. Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen. Ansprechpartnerin ist Frau Hennel, Tel.: 0211 / 4696 -180 oder – 185



SKFM e.V.  
Stichwort: Pflege- und Erziehungsfamilien  
Ulmenstr. 67  
40476 Düsseldorf



**INVESTITIONEN MIT GROSSER WIRKUNG**

- ◆ HEIZUNG
- ◆ LÜFTUNG
- ◆ KLIMA
- ◆ SANITÄR



[www.wtk-waermetechnik.de](http://www.wtk-waermetechnik.de)  
Obergath 126 · 47805 Krefeld · Tel. 02151 31950



Laurent Quintreau

Unionsverlag

# Und morgen bin ich dran

Das Meeting

## Willkommen in der Hölle

Es ist 11 Uhr. Im Konferenzraum eines großen Werbeunternehmens sitzen elf Managerinnen und Manager. Das Meeting, straff dirigiert und wichtig-tuerisch vollgeschwallt vom Chef Jean-François Rorty, wird bis 13 Uhr dauern. Es geht um Steigerung der Rendite, Entlassungen, Umstrukturierungen, Leistung bis zum Letzten – das ganze üble Programm eben. Aber das ist nur die offizielle, sichtbare Seite. In den Köpfen der Beteiligten tobt zugleich eine heimliche, subjektive Welt. Woran denken die Damen und Herren, während sie, mehr oder weniger die Form wählend, am Sitzungs-Ritual teilhaben? „Und morgen bin ich dran“, das Buchdebüt von Laurent Quintreau, Artdirector in einer großen französischen Agentur und außerdem gewerkschaftlich wie literarisch aktiv, ist ein wilder, höllischer Text voll grimmiger Komik, komponiert ausschließlich aus den inneren Monologen der elf gestressten Business-Menschen. Sie hassen oder begehren einander insgeheim, sie ängstigen sich um ihre Zukunft, sie überlegen krampfhaft, wie sie ihren Platz in der Firma halten können. Einer hat gerade einen teuren Scheidungsprozess laufen, eine fürchtet sich mit Aids angesteckt zu haben, ein Dritter sinniert über die totalitären Unternehmensstrukturen samt allgemeiner Kriecherei. Es ist ein hässlicher unterschwelliger Krieg aller gegen alle, ein Panoptikum der Kaputtheit auf gut bezahltem Niveau. Nur einer sitzt in der Runde, den scheint der ganze Krampf nicht zu tangieren, er lässt seinen Blick oft ins Freie, zum Himmel und den Wolken schweifen und denkt sich lächelnd seinen Teil über das verbissene Gehabe der Kollegen. Sein Name ist Alighieri. Dante lässt grüßen, als guter Geist und Verbündeter des Autors.

olaf class

Laurent Quintreau: *Und morgen bin ich dran. Das Meeting. Aus dem Französischen von Oliver Ilan Schulz. Unionsverlag, 190 Seiten, 16,90 Euro*



## Zwei Premium-Politiker für Deutschland

Das Superwahljahr ist da, die Politiker schlagen aus, auch indem sie Bücher auf den Markt werfen. Einer davon ist Dr. Udo Brömme von der CDU. Sein Opus trägt den schönen Titel „Zukunft ist gut für alle!“, und dazu reckt das Mitglied des Deutschen Bundestages auf dem Buchumschlag aufmunternd den Daumen in die Höhe. Man sollte allerdings wissen, dass Dr. Udo Brömme nur eine Ulkfigur ist, hinter der sich der Satiriker und Ex-Autor der Sendung „Schmidt & Pocher“, Ralf Kabelka verbirgt. Das schmälert aber gewiss nicht den Wert der intimen Einblicke, die uns dieser „Premium-Politiker“ in seine Wahlkampfarbeit gönnt – Stiefelsaufen inklusive. Konkurrenz macht ihm dabei Martin Sonneborn mit seinem „Partei-Buch“. Der frühere Chefredakteur des Satiremagazins „Titanic“ gründete 2004 „Die Partei“, die dafür eintritt, die Mauer wieder aufzubauen, und sich mit diversen Eulenspiegelereien, vom öffentlichen Kanzlerkandidatinnen-Casting bis zum Staatsbesuch in Georgien, ins Geschehen einmischte. Spitzenkandidat Sonneborn ist jetzt auf Wahlkampf-(Lese-)Tour und erklärt allen, „wie man in Deutschland eine Partei gründet und die Macht übernimmt.“

*Dr. Udo Brömme: Zukunft ist gut für alle! Ullstein Taschenbuch, 176 Seiten, 9,95 Euro. Martin Sonneborn: Das Partei Buch. Kiepenheuer & Witsch, 248 Seiten, 8,95 Euro. – Sonneborn tritt am 13.5. um 20 Uhr im Düsseldorf zakk auf und an.*

## KONZENTRATION – AD(H)S – LERNTECHNIKEN Nur eine genaue Diagnose hilft Kostenlose Lese-/Rechtschreibtests im LOS



Testtag im LOS  
am 16.05.2009

Deutscharbeiten waren für Sarah ein rotes Tuch. In allen Fächern kam sie gut mit, aber Lesen und Rechtschreibung waren eine einzige Katastrophe, erzählt ihre Mutter. Sie konnte sich einfach nicht richtig konzentrieren. Dabei ist sie nicht dumm – im Gegenteil.

Probleme im Lesen und Schreiben werden oft als Konzentrationsmängel interpretiert. Wie Sarah verfügen viele Kinder nicht über die erforderliche Sicherheit im Lesen oder Rechtschreiben. Das LOS fördert Ihr Kind ganz gezielt dort, wo es Schwächen in der Rechtschreibung, im Lesen, aber auch bei der Konzentration hat.

Melden Sie Ihr Kind noch heute telefonisch zum kostenlosen Test seiner Lese- und Rechtschreibleistung an. Über Test und individuellen Förderunterricht informiert Sie Klaus Ehling, LOS Düsseldorf, Bilkerstraße 44, Telefon 0211 3238338.





**IAPP**  
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE  
PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK

Staatlich zugelassenes Fernstudium  
Angewandte Psychologie und Beratung  
Diplom: Psychologischer Berater IAPP




mehr Weiterbildungen unter:  
[www.iapp-institut.de](http://www.iapp-institut.de) Kaiserstraße 46 - 40479 Düsseldorf  
info@iapp-institut.de Tel. 0211 - 492 03 14 Fax 0211 - 492 03 24

Lust auf Farbe?

**SONNEN  
HERZOG**

Farben Tapeten Bodenbeläge


[www.sonnen-herzog.com](http://www.sonnen-herzog.com)

Jetzt auch in Ratingen!  
Homburger Straße 9 in Ratingen  
Piniestraße 20 in Düsseldorf  
und 10 weitere Standorte in NRW

# Kultur (auch) für Arme

Über eine nachahmenswerte Idee aus Frankfurt/Main



**Udo Lindenberg spendierte 30 Karten für sein Konzert in der Festhalle und heute sind es bereits über 50 kleine und große Veranstalter die den Kulturpass gerne sehen, darunter findet sich die Orchesterakademie der Berliner Philharmoniker, das Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunks, das Literaturhaus, Musikclubs, Buchverlage und inzwischen – und das freut den Verein besonders – nahezu alle Frankfurter Museen.**

Kultur für Alle – das war einst ein Schlachtruf in den siebziger Jahren, ausgelöst durch ein Buch des damaligen Frankfurter Kulturdezernenten Hilmar Hoffmann. Inzwischen haben sich die Zeiten gründlich geändert. Allein in Frankfurt/Main leben über 85.000 Menschen an der Armutsgrenze. Gleichzeitig sind die Eintrittspreise für Museen, Theater, Oper, Kino und Konzerte exorbitant gestiegen. Menschen, die schon genug Probleme haben den täglichen Überlebenskampf zu meistern, sind von der Teilhabe an Kultur definitiv ausgeschlossen. In Frankfurt hat der Verein „Kultur für ALLE e.V.“ mit einem ambitionierten und bestechenden Konzept in kurzer Zeit schon einen Riesenerfolg. Der Verein gibt einen scheckkartenähnlichen Kulturpass heraus, den Interessierte für nur einen Euro (Kinder 50 Cent) erwerben können. Der Kulturpass trägt auf der Vorderseite ein Bild des Malers Marc Chagall, denn er soll „kein Armutspappendeckel“ sein. „Kultur für ALLE“ verhandelt mit Veranstaltern, die KulturpassinhaberInnen für einen Euro (bzw. Kinder für 50 Cent) einzulassen. Die entsprechenden Veranstaltungen werden auf [www.kulturpass.net](http://www.kulturpass.net) angekündigt. Und siehe da: In kürzester Zeit wurden schon fast 2.000 Kulturpässe ausgegeben.

Begonnen hat alles im Oktober 2008 mit hundert Karten für die Frankfurter Buchmesse, die in Nullkommanix weg waren. Udo Lindenberg spendierte 30 Karten für sein Konzert in der Festhalle und heute sind es bereits über 50 kleine und große Veranstalter die den Kulturpass gerne sehen, darunter findet sich die Orchesterakademie der Berliner Philharmoniker,

## WO GIBT ES DEN KULTURPASS?

Freitag : 10 – 16 Uhr, FALZ e.V.,

Friedberger Anlage 24, Frankfurt City)

Montag – Donnerstag : Familienmarkt,  
Freiligrathstrasse 34, Frankfurt (Bornheim)

Donnerstag : 10 – 16 Uhr, Sozialkaufhaus,  
Mainzer Landstr. 249, Frankfurt (Gallus)

[www.kulturpass.net](http://www.kulturpass.net)

[kulturfueralle@kulturpass.net](mailto:kulturfueralle@kulturpass.net)

Kultur für ALLE e.V.

Heiligkreuzgasse 16

60313 Frankfurt am Main

das Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunks, das Literaturhaus, Musikclubs, Buchverlage und inzwischen – und das freut den Verein besonders – nahezu alle Frankfurter Museen. Vieles hat sich der Verein noch vorgenommen: Bis Ende 2009 hofft er 200 Veranstalter im Boot zu haben. Da wird noch manche Nuss zu knacken sein. Zum Beispiel fragt sich Götz Wörner, Vorsitzender des Vereins, warum ausgerechnet die Frankfurter Städtischen Bühnen, die im Jahr mit über 50 Millionen aus Steuergeldern gefördert werden, sich nicht gleich spontan angeschlossen haben.

Auch die Literatur wird Ihren Raum finden. In Zusammenarbeit mit dem Stadtschreiberpreis von Bergen (Stadtteil von Frankfurt) – einem der renommiertesten Literaturpreise der Republik – wird eine Literaturseite auf der Homepage aufgebaut, auf der die inzwischen 35 preisgekrönten Stadtschreiber den Lesern eines ihrer Werke „schenken“ (darunter FC Delius, Peter Rühmkorf, Jurek Becker, Peter Härtling u. v. m.) Für den Herbst ist noch eine Online-Galerie geplant auf der man Wechselausstellungen von Malern und Zeichnern besuchen kann.

Der Verein, der mit dem Satz „Kultur muss man sich leisten können, auch wenn man sie sich nicht leisten kann“ wirbt, wird ausschließlich ehrenamtlich getragen und hofft, bald Unterstützung auch von der Kommune und der Wirtschaft zu bekommen, denn er braucht dringend ein eigenes Büro und Geld für die tägliche Arbeit. Schließlich wünscht er sich, dass das Projekt über Frankfurt hinaus Schule macht. Was zu wünschen wäre.

*Alexander Jäbbling*

# „Da kann einem glatt die Lust vergehen“

Birdy Berlino singt seit 30 Jahren auf der Straße

(ff). Die Passanten der Flingerstraße in der Düsseldorfer Altstadt glauben ihren Ohren nicht zu trauen – singt da Joe Cocker? Nein. Aber: Der Mann, der dort mit seiner Gitarre steht hat den Ton des Altmeisters gut getroffen. Immer wieder bleiben Leute stehen und werfen eine Münze in den Gitarrenkoffer vor seinen Füßen. „Ich mache das jetzt seit 30 Jahren – mit 18 stand ich das erste Mal mit meiner Gitarre auf der Bolker Straße“, sagt Stefan Vogel, der sich – nicht sehr einfallreich, oder? – Birdy Berlino nennt. Zusammen mit seiner Band, „Saint Blues“ tritt er auch in Kneipen oder bei Vernissagen auf. Kaum ein Szeneladen, in dem die Jungs noch nicht gespielt haben.

Das war vor 30 Jahren noch nicht so. Birdy spielte vorwiegend auf der Straße – oft stundenlang ohne

Unterbrechung. Songs von den Beatles, Rolling Stones, Cat Stevens, Eric Clapton und eben Joe Cocker waren sein täglich Brot. Doch die Altstadt habe sich zum Nachteil verändert, findet Birdy. Früher war Straßenmusik als Teil der Subkultur anerkannt, heutzutage werde sie mit Satzungen reglementiert und verdrängt. Man darf tatsächlich nur noch eine halbe Stunde spielen, muss dann eine halbe Stunde pausieren und schließlich mindestens 200 Meter weiter ziehen. Birdy empört sich: „Da kann einem glatt die Lust vergehen.“ Dies bedeute zudem den Untergang von Gauklern, Artisten und Pflastermalern, die schon seit dem Mittelalter das öffentliche Bild prägten.

Weitere Infos, Musik von Saint Blues, Kontaktadresse: [www.birdyberlino.de](http://www.birdyberlino.de).



Nicht nur Birdy, auch andere Straßenmusiker müssen nach jeder halben Stunde pausieren und weiterziehen.

## Ihr zuverlässiger Partner

Ihre Stadtwerke Düsseldorf AG.

<p>Strom · Erdgas · Fernwärme Trinkwasser · Entsorgung Energiedienstleistungen Öffentliche Beleuchtung</p> <p>Höherweg 100 40233 Düsseldorf Telefon (0211) 821 821 E-Mail <a href="mailto:info@swd-ag.de">info@swd-ag.de</a> <a href="http://www.swd-ag.de">www.swd-ag.de</a></p>	<p>Öffnungszeiten Kundenzentrum: Montag - Donnerstag 8.00 - 17.00 Uhr Freitag 8.00 - 14.00 Uhr</p> <p>Notdienst und Entstördienst: Gas/Wasser/Fernwärme: (0211) 821-6681 Strom: (0211) 821-2626</p>
---	---

Mitten im Leben.

Stadtwerke  
Düsseldorf

**HIER PASSIERT'S!**

die Highlights *zakk...*

**Sonntag, 3.5.**  
**THE RAKES**  
Indie Rock from U.K.

**Dienstag, 5.5.**  
**SELIM ÖZDOGAN**  
Liest aus „Zwischen zwei Träumen“

**Mittwoch, 6.5.**  
**BABYLON CIRCUS**  
Ska, Pop und Worldmusic aus Frankreich

**Dienstag, 12.5.**  
**NOAH SOW:**  
**Edutainment Attack!**  
featuring Sesperado

**Mittwoch, 13.5.**  
**MARTIN SONNEBORN**  
„Das Partei-Buch“

**Montag, 18.5.**  
**HEINZ GRÖNING**  
Klassik meets Comedy

**Dienstag, 19.5.**  
**BON IVER**  
Indie-Folk from USA *coolibri*

**Sonntag, 24.5.**  
**MAXIMILIAN HECKER**  
mit neuem Album „One Day“

**Dienstag, 26.5.**  
**Kabarett: LAND IN SICHT**  
mit Jens Neutag und Jens H.Claassen

**Do., 28.5. & Fr., 29.5.**  
**WLADIMIR KAMINER**  
Do. Lesung, Fr. Abend Russendisko!

www.zakk.de - 0211-97 300 10  
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf  
Tickets im zakk, an allen bekannten VVK  
Stellen oder online: zakk.de/vorverkauf

**TIAMAT druck GmbH**

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69  
40215 Düsseldorf  
Telefon 02 11 . 38 40 390  
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de  
www.tiamatdruck.de

**WAZ-Konzern entlässt und gefährdet Pressevielfalt**

Das ist der Anfang eines beispiellosen Kahlschlags bei der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ), der Neuen Ruhr Zeitung/Neuen Rhein Zeitung (NRZ), der Westfälischen Rundschau (WR) und der Westfalenpost (WP). 330 von 900 Arbeitsplätzen im redaktionellen Bereich sollen wegfallen. Es drohen betriebsbedingte Kündigungen. Am Geld liegt es nicht. Die WAZ-Gruppe ist einer der größten Medienkon-



zerne Europas und geht weltweit auf Einkaufstour. Trotzdem lässt die Geschäftsführung der WAZ-Gruppe die Redaktionen in Soest und Werl schließen. Dies bedeutet einen massiven Angriff auf die Presse- und Meinungsvielfalt. Von Essen aus sollen in Zukunft WAZ, NRZ und WR mit Text und Fotos für den Hauptteil beliefert werden. Einheitsbrei auch im Lokalen: Texte, ganze Seiten können quer durch alle Titel ausgetauscht werden. Künftig werden die Leser überall das Gleiche lesen, vielleicht ein bisschen anders verpackt. Der Kahlschlag bei der WAZ-Gruppe gefährdet die Demokratie – in Soest, in Werl, im Sauerland und im Ruhrgebiet. Die Lokalredaktionen der betroffenen Blätter kämpfen für eine lokale Qualitätsberichterstattung. Bisher wurden sie von der Geschäftsführung nicht erhört.

**Göttingen will Straßenzeitungs-Verkäufer Sozialhilfe kürzen**

Was in Düsseldorf und Umgebung die *fiftyfifty*, das ist in Göttingen das Straßenmagazin „Tagessatz“. Wie in anderen Städten gilt auch in Göttingen eine Vereinbarung zwischen Stadt und Straßenmagazin, wonach die Erlöse aus dem Heftverkauf nicht auf die Sozialleistungen der Verkäufer angerechnet werden. Theoretisch jedenfalls. Denn jetzt wurde bekannt, dass das Sozialamt Göttingen sich an diese Regelung nicht gehalten und in mindestens einem Fall einem Verkäufer Erlöse aus dem Vertrieb auf die Sozialhilfe angerechnet hat. Ein Mitarbeiter des Sozialamts hatte beobach-



tet, dass der Mann 7,40 Euro an einem Tag eingenommen hatte. Daraufhin rechnete die Behörde sein Einkommen auf 120 Euro im Monat hoch. Dem Mann wurde mitgeteilt, dass seine Sozialhilfe um diesen Betrag gekürzt werde. Das Landessozialministerium äußerte Zweifel an der Rechtmäßigkeit des Bescheids. Man dürfe nicht mit Kanonen auf Spatzen schießen, hieß es. Der Paritätische Wohlfahrtsverband nannte die Maßnahme demütigend. Mit Erfolg: Sie wurde zurückgenommen.

**Kostenlose Schulbücher für arme Kinder**

Nach Berechnungen der Freien Wohlfahrtspflege liegen die Einschulungskosten in NRW aktuell im Durchschnitt bei mindestens 200 Euro. Hinzu kommen im Laufe des Jahres weitere Ausgaben für Sportkleidung, Klassenfahrten, Hefte, Farbkasten oder Taschenrechner. Das Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie in Berlin hat jüngst errechnet, dass sich die Kosten für derlei Utensilien, die nach regierungsamtlicher Definition keine Lernmittel sind, aber trotzdem für den Schulunterricht benötigt werden, zusammen mit den Kosten für das Schulmitagessen und den Öffentlichen Personennahverkehr auf ca. 700 bis 800 Euro belaufen – pro Jahr, pro Schulkind. Alles in allem müssen Eltern in NRW durchschnittlich 60 bis 65 Euro pro Monat, pro Schulkind als Eigenanteil für die Schulbildung zuzahlen. Das aufzubringen, ist für einkommensarme Haushalte oft unmöglich. Familien, die von Arbeitslosengeld II oder Sozialhilfe leben, aber auch viele Familien mit mehreren Kindern oder Niedrigeinkommen werden so von fairen Bildungschancen ausgegrenzt. Abhilfe könnte nun das Konjunkturpaket II bringen. Denn ein Teil der Mittel könnte im Rahmen der Bildungsförderung auch für die Beschaffung ausreichender Lernmittelbestände in den Schulen genutzt werden. Wolfgang Altenbernd, von der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege NRW: „Damit könnten Land und Kommunen ihrem Bekenntnis zu fairen Bildungschancen auch für arme Kinder sehr konkret zu mehr Wirkung verhelfen.“

*Ihr Elektriker ...*

**ANDY BIELEFELD**  
Elektroinstallateurmeister

Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf  
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN  
NETZWERKTECHNIK**

**Kundennähe und starke Kompetenz vor Ort.**

**Altstadt** Bolkerstr. 17

**Stadtmitte** ● Berliner Allee 33  
● Am Wehrhahn 18  
● Immermannstr. 6

**Derendorf** ● Collenbachstr. 10  
● Münsterstr. 126  
● Ulmenstr. 275a

**Pempelfort** ● Camphausenstr. 18  
● Duisburger Str. 32

**Golzheim** ● Kaiserswerther Str. 252

**Stadtparkasse Düsseldorf**  
...weil die sich kümmern.

## Obdachlosenhilfe muss weiter ausgebaut werden

Anlässlich der fünfjährigen Kooperation der Stadt mit den zwei Notaufnahmen für Obdachlose von Diakonie und Franziskanern hat das Sozialamt jetzt bei einer Fachtagung eine positive Bilanz gezogen: Es sei gelungen, Wohnungsnotfälle in Düsseldorf öfter im Vorfeld zu vermeiden. Wurden 2004 noch 16.500 Übernachtungen in den Notschlafstellen registriert, waren es 2008 nur noch 14.000. Der Anteil der langfristig Obdachlos sei aber in etwa gleich geblieben,

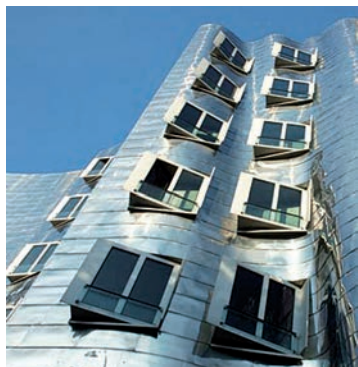


räumte Sozialdezernent Burkhard Hintzsche ein. Genügend Betten und Wohnraum gäbe es zwar, „bestimmte Menschen akzeptieren die Hilfsangebote jedoch nicht.“ Mit 200 bis 250 bezifferte er die Zahl derer, die perspektivlos auf der Straße sitzen. Um sie zu erreichen setzen Stadt und freie Träger deshalb auf Spezialisierung. Denn die klassische Wohnungsvermittlung – 2007 wurde 177 Obdachlosen eine Bleibe geboten, nur drei von ihnen kehrten nachher auf die Straße zurück – erreicht nur sogenannte „Wohnfähige“. *fiftyfifty* und die Ordensgemeinschaft bauen deswegen derzeit eine eigene Einrichtung für chronisch mehrfach erkrankte Obdachlose, die zum Beispiel unter psychischen Störungen leiden.

### Her mit dem Sozialticket!

Andere Städte wie z.B. Dortmund und Köln haben bereits ein Sozialticket. Das reiche Düsseldorf noch nicht. Im November wurde von der CDU/FDP-Mehrheit im Düsseldorfer Rathaus die Einführung eines Sozialtickets abgelehnt. Für Beziehungslose von Arbeitslosengeld II und Sozialhilfe eine Katastrophe, denn sie erhalten lediglich 11,23 Euro im Monat für die Nutzung von Bus und Bahn. Damit können sie dreimal im Düsseldorfer Stadtgebiet fahren, beim dritten Mal aber schon nicht mehr zurück. Letztes Jahr führte der Initiativkreis Armut in Düsseldorf eine Befragung von fast 700 Menschen in sozialen

Einrichtungen durch. Dabei hat sich deutlich gezeigt, dass gerade Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben, auf Bus und Bahn besonders angewiesen sind. Das günstigste Monatsticket kostet im Abo 48,70 Euro (Ticket 1000 Abo) – für die Betroffenen ohne Einkünfte auf legalem Wege kaum zu beschaffen. Fast die Hälfte der Befragten ist in der Vergangenheit beim „Schwarzfahren“ aufgefallen und/oder hatte bereits deshalb Verurteilungen zu Geld- oder gar Haftstrafen. Mit der Postkartenaktion „Her mit dem Sozialticket!“ möchte die Initiative für ein Sozialticket Düsseldorf etwas gegen diesen Missstand unternehmen. So verteilen u.a. die Altstadt-Armenküche, die Arbeitsloseninitiative und *fiftyfifty* Karten, die Bürger an Oberbürgermeister Elbers schicken sollen. Die Postkarten können in der Altstadt-Armenküche, Burgplatz 3 abgeholt werden. „Wir haben eine erste Auflage von 20.000 Postkarten erstellen lassen und wollen die Einführung des Sozialticket zu einem Wahlkampfthema machen“, sagt *fiftyfifty*-Streetworker Oliver Ongaro. Die SPD-Fraktion unterstützt die Aktionen und die Forderung: „Damit wollen wir ein Stück mehr soziale Gerech-



tigkeit in Düsseldorf schaffen“, sagt Fraktions-Geschäftsführerin Annette Steller. An einer großen Demonstration, die vom Rathaus zum Landtag zog, nahmen auch VertreterInnen der Diakonie, der Gewerkschaft ver.di, des Katholiken Rates und der Katholischen Arbeitnehmer Bewegung (KAB) teil. Ein Demonstrant sagte treffend: „Außer CDU und FDP sind nun alle für das Sozialticket.“

### 9500 Wohnungen fehlen

Während Düsseldorfs Einwohnerzahl kontinuierlich wächst und inzwischen bei fast 587.000 angekommen ist, kämpft die Stadt mit einem handfesten Wohnungsdefizit. Immobilienunternehmer Wulff Aengevelt hat ausgerechnet: „Bei rund 330.000 Privathaushal-

ten fehlen zur Zeit 9500 Wohnungen.“ Investoren würden lieber in gewerbliche Objekte als in den Bau von Wohnungen investieren. Aengevelt geht davon aus, dass in Düsseldorf die Einwohner- und Haushaltszahlen weiter ansteigen und in gefragten Wohngebieten die Mieten anziehen.

### Vorbild für Düsseldorf: St. Pauli ohne Flaschen

Der Bezirk rund um die berühmte Hamburger Reeperbahn ist ein Rotlichtviertel mit Bordellen und ähnlich gelagerten Angeboten – ein ungleich heißeres Pflaster als die Düsseldorfer Altstadt. Dennoch gibt es Parallelen – beispielsweise die Probleme mit Glasbruch. Wie in Düsseldorf, kaufen auch in Hamburg



immer mehr Besucher die (billigeren) Getränke in Läden oder Kiosken auf dem Kiez oder in der Nähe. Die leeren Flaschen werden weggeworfen, zerbrechen, verursachen Verletzungen – oder die Scherben werden bei Schlägereien zur Waffe. Das Problem wird in der Hansestadt inzwischen so ernst genommen, dass man auf konsequente Abhilfe sinnt und das Polizeigesetz ändern will: Zu bestimmten Zeiten ist der Verkauf und das Mitbringen von Glasflaschen verboten. Der Hamburger Vorstoß stößt in Düsseldorf auf großes Interesse. Polizeipräsident Herbert Schenkelberg lässt sich derzeit genauer informieren, wie der hohe Norden die Einzelheiten regeln will. Ordnungsamtsleiter Michael Zimmermann sieht nach wie vor juristische Probleme. Flaschen zu verbieten sei für die Stadt praktisch unmöglich. Dirk Schaper (Vorstand Altstadtgemeinschaft) findet, man sollte die Idee prüfen, glaubt aber nicht daran, dass sie umgesetzt werden könnte – mangels Kontrollen. Dass die Polizei weiter mit zerbrochenen Flaschen in den Altstadtstraßen rechnet, zeigt die neue Ausrüstung für ihre Hunde. Die speziell ausgebildeten Tiere kommen mit Schutzschuhen an den Pfoten zum Einsatz.

**Wir sind traurig.**

**Norbert Lang  
ist am  
31. März 2009  
gestorben.**

**Die Kolleginnen  
und Kollegen  
von TIAMATdruck.**

**TIAMAT** druck GmbH

**Suchen gut erhaltene Damen- und Herrenbekleidung.** Düsseldorf. Drogeriehilfe e.V.  
Kontaktladen, Erkrather Str. 18  
0211/89-93990

**DRK in Düsseldorf** sucht Freiwilligenmitarbeiter: Senioren-Kulturarbeit, Sprachangebote für Migranten, Begleitung/Betreuung von Senioren. 0211/2299-1241

**Male Portraitbilder in Acrylfarbe** anhand von Fotovorlage. Bei Interesse bitte melden bei Rolf Cyttrich unter 0152 067 00940

**Hier sieht  
Sie jeder.**

Mit einer Anzeige in *fiftyfifty* erreichen Sie über 60.000 Menschen und dokumentieren soziales Engagement.

**Tel. 0211. 9216284**

HEILPRAKTIKER FÜR PSYCHOTHERAPIE

Eine Ausbildung  
in Humanistischer Psychotherapie

für Menschen,  
die sich und andere besser verstehen wollen  
die andere in Krisen seriös begleiten wollen  
die ihrer Berufung folgen wollen

in der  
Heilpraktikerschule Oberhausen  
im Lipperfeld 17

Beginn: September 2009

Prospekt anfordern:

Telefon: 0208 - 24037  
www.heilpraktikerschule-  
gorny.de

# Wider die Angst

Oder: Warum wir zivilen Ungehorsam brauchen

**Dr. Vandana Shiva aus Indien,  
Begründerin des Ökofeminismus,  
erfolgreiche Buchautorin, Aktivistin,  
Konzernkritikerin, Gentechnikkgegnerin und Trägerin unzähliger  
Auszeichnungen, darunter des  
Alternativen Nobelpreises und des  
Blue Planet Awards der Stiftung  
„ethecon“ über Hunger, Gerechtigkeit,  
Erd-Demokratie, Mahatma  
Gandhi, Mut und Widerstand.**



**Protest gegen Abholzung: Vandana Shiva umarmt einen Baum. „Wir müssen klarmachen, dass wir nur die Gesetze anerkennen, die auf Gerechtigkeit und Ökologie basieren und nicht die der Konzerne.“**

Eine der größten Herausforderungen für Solidarität heute ist der Umgang mit den Erfindungen und Konstrukten, die der Kapitalismus geschaffen hat, um uns, unsere Welt und unser Denken zu beherrschen. Indien, das Land, aus dem ich komme, wurde jahrzehntlang von der East India Company beherrscht, einer der ersten Kapitalgesellschaften überhaupt. 1857 gab es unsere erste Unabhängigkeitsbewegung. Der Aufstand scheiterte, aber er brachte das Ende der Herrschaft der East India Company. Heute hat die Herrschaft der internationalen Konzerne für die Menschen in Indien bereits Züge der totalen Kontrolle über Handel und Wirtschaft angenommen.

Das Gesundheitswesen und die Lebensmittelversorgung wird weltweit von fünf Konzernen bestimmt. Aus meiner Sicht ist das Diktatur und keine Wirtschaftsdemokratie. Die „Demokratien“ von heute sind nicht mehr vom und für das Volk, sondern von und für die Konzerne. Wenn wir uns heute mit einer Neubestimmung von Solidarität beschäftigen, dann müssen wir mit dieser Herrschaft der Konzerne umgehen. Wenn wir darüber nicht reden, werden wir nicht die nächsten Schritte auf dem Weg zur Verteidigung unserer Freiheiten und zu unserer Befreiung bestimmen können. Die Konzerne privatisieren die Lebens- und Existenzgrundlagen der Menschen. Sie werden nicht ruhen, bis sie jedes lebende System auf diesem Planeten monopolisiert haben. Dies müssen

wir verhindern. Denn nur die Bäuerinnen und Bauern haben das Recht auf Reproduktion von Saatgut. Und wir Inderinnen und Inder und alle Menschen auf der Welt haben das Recht, eigene Medikamente herzustellen, die hundertmal weniger kosten als die der großen internationalen Unternehmen.

Wir befinden uns mitten in einer Lebensmittelkrise. Die Financial Times und das Wall Street Journal berichten von einem neuen Plan der Weltbank. Aber der neue Plan der Weltbank ist der alte Plan, der diese Ernährungskrise verursacht hat. Nun sollen unsere Steuergelder dafür eingesetzt werden, um genetisch verändertes Saatgut und Düngemittel noch höher zu subventionieren und um sie noch schneller im Süden einzusetzen. Subventioniert werden auch Suez, Vivendi und RWE, die ganz scharf darauf sind, jeden Tropfen Wasser zu privatisieren. Die Konzerne wollen die Kontrolle über alle Lebensbereiche. Wenn ihnen gelingt durchzusetzen, dass jeder Bauer jährlich Lizenzgebühren für Saatgut bezahlt, dann haben sie einen globalen Markt, der drei Billionen Dollar hergibt. Und deshalb werden sie jede Form des Terrors, des Angstschürens und der Einschüchterung nutzen, um die Bauern zu zwingen, ihre Freiheiten aufzugeben. In Indien haben 200.000 Bauern deshalb schon Selbsttötung begangen.



**WIR HELFEN  
TIEREN IN DER NOT!**

**Geschäftsstelle**  
Alexanderstraße 18  
40210 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 13 19 28

**Clara-Vahrenholz-Tierheim**  
Rüdigerstraße 1  
40472 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 65 18 50

---

**Spendenkonten:**  
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

**WORLD OF VIDEO  
TÜMMERS  
Preview**



**UFA-PALAST  
DÜSSELDORF**

am Hbf, Worringer Straße 142 Info/Reserv.:  
0211/6306701 oder  
0180-50 50 666 (0,14 € pro Min)  
Online Kartenreservierung:  
www.ufa-duesseldorf.de

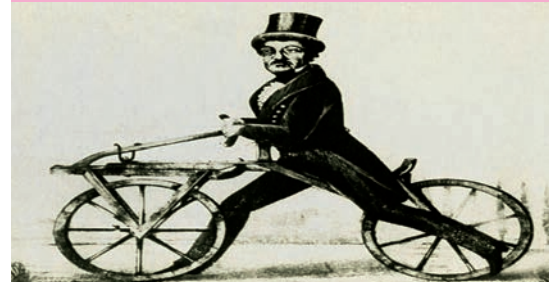
**Mittwoch, 06.05.2009  
20:00 Uhr**

ZWISCHENRUF

von olaf cless

# Sattelkleber

Die Präsidentenwahl lief wie folgt: Der bisherige Amtsinhaber wurde mit klarer Mehrheit wiedergewählt. Obwohl es ja viel Unmut und Spott gab über all die peinlichen Fehlleistungen seiner ersten Amtszeit. Bei einer Versammlung mit Ländervertretern kurz vor der Wahl soll der Präsident sogar laut herumgeschrien haben. Dass es überhaupt eine Gegenkandidatur gab, hatte ihn rot sehen lassen. „So einen Tonfall habe ich noch nie erlebt“, berichtete einer derer, die daraufhin aufgestanden und gegangen waren. Aber wie gesagt, bei der Wahl hielt dann doch die Mehrheit in Treue fest zu ihrem Kandidaten, und so wird nun auch in den nächsten Jahren an der Spitze der BRD – – – Halt, stopp. Nicht



Freiherr Drais von Sauerbronn, wiedergewählter Präsident des BDR, des Bundes der Draisinen-Raser

der BRD, sondern des BDR. Wir reden vom Bund Deutscher Radfahrer. Von seinem alten und neuen Präsidenten Rudolf Scharping. Von dem man nie so recht weiß, ob er für oder gegen Doping ist. Von dem man nur weiß, dass er zusammen mit dem seit Jahrzehnten im Sattel klebenden Sportdirektor Bremer eisern den Stillstand verwaltet. „Ich bin mit dem Wunsch angetreten“, hat der Gemahl von Kristina Gräfin Pilati von Thassul zu Daxberg-Borggreve staatsmännisch erklärt, „unserem Land etwas zurückzugeben von dem, was es mir gegeben hat.“ – – Moment, sorry, das war der falsche Textbaustein. Das war natürlich ein Zitat unseres anderen Präsidenten. Des Bundespräsidenten Horst Köhler, vormals Sparkassenleiter, Abteilungsleiter unter Wirtschaftsminister Graf Lambsdorff, Staatssekretär unter Finanzminister Waigel und Direktor des Internationalen Währungsfonds. Nach außen ist Köhler bisher stets als Verfechter neoliberaler Deregulierung aufgetreten (man lese etwa seine Rede auf dem Arbeitgeberforum 2005). Seit seiner jüngsten Berliner Rede aber wissen wir: Ingeheim galt seine Sorge schon immer der Zähmung der Finanzmärkte. Hat nur keiner gemerkt. Ähnlich wie bei Scharping und dessen kompromisslosem Einsatz gegen den Dopingsumpf. Macht aber nix. Präsident Scharping wurde trotzdem wiedergewählt. Mit 399 : 174 Stimmen, wenn Sie's genau wissen wollen.

Auch die Privatisierung von Wasser bringt Milliardenprofite. Ein ungeheures Geschäft mit einem existentiellen Bedürfnis der Menschen, das nun zu Marktpreisen befriedigt werden soll. Was Marktpreise bedeuten, wissen wir. Coca Cola stiehlt jeden Tag zwischen 1,5 und 2 Millionen Liter Wasser. Es brauchte den Mut einer Frau aus Kerala, die sich dagegen wehrte, dass sie jeden Tag noch mehr Meilen laufen musste, um an Trinkwasser zu kommen, während Coca Cola es einfach nahm und verschmutzt zurückließ. Sie hat zusammen mit weiteren zehn Frauen vor sechs Jahren eine Aktion zivilen Ungehorsams vor den Werkstoren von Coca Cola begonnen. Daraus entstand eine zivilgesellschaftliche Bewegung, der es am Ende gelang, die Schließung des Werkes zu erreichen.

In unserem Kampf berufen wir uns auf keinen Geringeren als Mahatma Gandhi, der 1930 den Plan der Briten, das Salz in Indien zu monopolisieren, verhinderte. Sie hatten ein Gesetz erlassen, in dem sie uns die Salzgewinnung verboten. Gandhi ging damals an den Strand, hob das Salz auf und sagte: „Die Natur gibt es umsonst, wir brauchen es für unser Überleben, wir werden damit fortfahren, unser Salz herzustellen. Wir werden eure Gesetze missachten.“ Diese Gesetzesübertretung nannte er Satyagraha – ein ethisches Prinzip, mit dem er zuvor schon in Südafrika seinen Widerstand gegen die Apartheid begründete. Satyagraha bedeutet so viel wie: das unbeirrte Festhalten an dem, was sein soll, weil es wahr ist. Satyagraha ist somit ein Aufruf zu zivilem Ungehorsam auch gegen herrschende Gesetze.

Jetzt, hundert Jahre später, überlegen wir, wie wir gegen die Diktatur der Konzerne vorgehen können. Unsere Bewegung vereint Bauern und Konsumenten – alle Menschen: Bauern sind nicht länger nur Produzenten, Konsumenten nicht länger nur Esser. Konsumenten und Produzenten zusammen müssen einen Plan entwickeln, der allen Nahrung und Gesundheit bietet. Wenn wir realisieren, dass Vielfalt kein Hindernis für die Solidarität darstellt, werden sich ganz neue Wege eröffnen, auf dieser Welt zu leben. Wir nennen es „Erd-Demokratie“. Darin müssen wir alle mit einbeziehen, denen Nahrung verweigert wird, oder die Opfer ungerechter Kriege sind, die auf diesem Planeten geführt werden. Und während wir alle gemeinsam solidarisch nach einer Lösung suchen, müssen wir unerschrocken gegen den Diebstahl unseres gemeinsamen Reichtums vorgehen. Der letzte Widerstand ist der Widerstand gegen die Angst. Wir müssen klarmachen, dass wir nur die Gesetze anerkennen, die auf Gerechtigkeit und Ökologie basieren und nicht die der Konzerne. Solche Gesetze werden tagtäglich geschaffen, um unser Leben zu kontrollieren und uns davon abzuhalten, aktiv zu werden. Sie reduzieren uns auf die Angst. Das ist Faschismus, das ist das endgültige Ende der Freiheit, die wir so sehr brauchen. Wir können uns nicht leisten, dass das Prinzip der Angst die Welt beherrscht, als letzter Weg, um eine Menschheit, die sich nach Freiheit, Gemeinsamkeit und Solidarität sehnt, zum Schweigen zu bringen.

[www.ethicon.org](http://www.ethicon.org)

## KREUZWORTRÄTSEL

Die Lösung ist ein häufig benutztes Schimpfwort für arme Menschen. Unter allen Einsendungen (info@fiftyfifty-galerie.de oder Postkarte an **fiftyfifty**, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf) verlosen wir 2 hochwertige Künstler-Uhren von Eduard Berms-Batas.



gebrauchsfertig	unge reimt, sinnwidrig	früherer Berliner Sender (Abk.)	US-Tennisspieler (Andre)	Staat in Südeuropa	Mittagsruhe (ital.)	elektrisches Anschlussenteil	Felsenhöhle
→	↙	↘	↘	kleine Brücke	↘		↘
Doppel-ehe	→					überstürzte Eile	
Tanzraum	→		4	Schallreflexion	→		2
→				Kartenspiel	→	1	
umgangssprachlich: Kuss		Augenprüfung	→	3			
besitzanzeigendes Fürwort	→	5		deutsch-französischer TV-Sender	→		

PV1007-100295

# knock on wood!

ab 119,-  
Nick, Buche massiv  
90x200 cm

ab 249,-  
Love, Buche massiv  
140x200 cm

ab 415,-  
Schubkastenbett  
100x200 cm

ab 525,-  
Buche massiv  
200x99 cm

**FORMAT**  
Kleiderschränke  
nach Maß  
Jede Breite, jede Höhe,  
jede Tiefe. Alle Maße.

**REGALE**  
nach Maß  
70 Farben, 50 Hölzer,  
alle Maße möglich  
ab 298,-

**Kommoden**  
individuell gefertigt

**Ecklösungen**  
nutzen Sie jeden  
Platz

**Testsieger Matratze**  
Kaltschaum ab 169,-  
Green Sleep ab 559,-

**TESTSIEGER**  
Ordnung  
Übersicht  
Stil  
MALIE  
7 Zonen  
Kaltschaummatratze 142  
cm  
**GUT (2,2)**

www.holzconnection.de / Komplette Collection im Internet.

**HOLZCONNECTION**  
Burgplatz 2-3 Fon 0211 - 323 79 20 Mo - Fr 11 - 19 Uhr  
40213 Düsseldorf Fax 0211 - 323 79 26 Sa 10 - 14 Uhr

# gegen Armut und Not

## Franziskaner Brot

Mit wertvollen Zutaten des Anbieres  
**Jetzt Neu!**

**20 Cent für Menschen in Not**

Düsseldorfs Franziskaner helfen Not lindern. Unterstützen Sie mit dem Kauf dieses Brotes diese wichtige Arbeit in Düsseldorf und anderen Teilen der Welt. Mehr Informationen unter [www.vision-teilen.org](http://www.vision-teilen.org)

Eine gemeinsame Initiative der Handwerksbäcker Düsseldorf und vision:teilen

**vision : teilen**  
Eine franziskanische Initiative gegen Armut und Not e.V.

# Her mit dem Sozialticket!

**Sozialticket**  
15 €/mtl.  
0057  
DUSSELDORF

**Rheinbahn**

Bitte ausschneiden, unterschreiben und versenden an:  
Landeshauptstadt Düsseldorf  
Herrn Oberbürgermeister Dirk Elbers  
Marktplatz 1  
40200 Düsseldorf

Sehr geehrter OB Elbers,  
ich unterstütze die Forderung nach einem Sozialticket für Düsseldorf!  
Unsere reiche Stadt sollte in der Lage sein, betroffenen BürgerInnen ein deutlich vergünstigtes Monatsticket zu ermöglichen.  
Ich bitte Sie, sich persönlich dafür einzusetzen!

(Unterschrift)